

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 50. Hirschberg, Donnerstag den 29. April **1869.**

Politische Uebersicht.

Im Reichstage des **Norddeutschen Bundes** ist die Büchse der Pandora vom Bundeskanzler geöffnet und aus derselben eine Masse neuer Steuervorlagen ausgeschüttet worden, so daß auch nicht der geringste Bodensatz als Hoffnung besserer Zustände und als Hoffnung auf irgend welche Steuerverminderung übrig bleibt. Da wird eine Börsensteuer, eine Petroleum- und Gassteuer, eine Branntwein- und Biersteuer und Gott weiß welche St.uer mehr dem Reichstage zur Annahme empfohlen, gegen welche die beabsichtigte winzige Zurücksetzung der Zuckersteuer auch noch sehr bitter-süß schmeckt. Aber da hilft alles nichts! Graf Bismarck, welcher sich in der Reichstagssitzung vom 26. d. M. selbst als „Branntweinbrenner“ zu erkennen gab und damit seinen branntweinbrennenden Herren Kollegen von so und so zu trösten suchte, Graf Bismarck, der Herr Bundeskanzler, sagt, alle Gegeneinwendungen damit niederschlagend: „Wir brauchen Geld!“ Also — Geld und nochmals — Geld und, abermals — Geld und, immer wieder — Geld für die Bundeskasse. Woher wir es nehmen, ist gleichgültig — aber wir müssen „überall anklopfen“, da die Defizits zu decken sind, meinte der Bundeskanzler. Man würde darauf auch wenig erwidern können, wenn sich neben der Branntwein- und Biersteuer, von der doch nur lediglich die arbeitende Klasse betroffen würde, die — Ermäßigung der Weinzölle, die doch nur der wohlhabenden Klasse zu Gute kommt, nicht zu unpopulär ausnehme — Die Hausirgewerbescheine für den Viehhandel werden fortan für den ganzen Umfang der Monarchie ertheil., nicht mehr für einen beschränkten Bezirk, weil dies sich nicht mehr mit den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen verträgt.

Die Mitglieder des internationalen Kongresses sind vom Könige nach Potsdam eingeladen und im neuen Palais auf das zuvorkommendste von der königlichen Familie empfangen worden. Bei der Fahrt durch den Park von Sanssouci waren alle Wasserkünste in Bewegung; besonders wurden im Schloß von Sanssouci die Zimmer Friedrich des Großen und darauf die neuen Orangeriehäuser besichtigt ꝛc. ꝛc

Aus **München**-Gladbach wird Verhaftung des Abg. Fritz Mende nach einer tumultuarischen Volksversammlung berichtet (s. München), während eine Depesche aus **Freiburg** meldet: „Das Urtheil des Mannheimer Obergerichts erklärt, daß der Bisthumverweser Kübel und der Pfarrverweser Berger in Constanz unter Aufhebung des Verweisungsbeschlusses der Raths- und Anklagekammer Freiburg von der Anschuldigung des Mißbrauchs des geistlichen Amtes, resp. der Theilnahme daran, anläßlich der Exkommunikation des Bürgermeisters Stromeyer entbunden werden.

Um in **Ungarn** die nationale Empfindlichkeit zu beschwichtigen, waren zur Eröffnung des Reichstages auf den Dächern des rechten und linken Schloßflügels eine ungarische und eine croatische Nationalfahne aufgehißt worden, welche die auf dem Centralpavillon wehende schwarz-gelbe kaiserliche Fahne in die Mitte nehmen. Bonaparte sagte: „C'est par des hochets que l'on mène les hommes“, d. h.: Mit Kinderrasseln lenkt man die Menschen. Sein Neffe scheint sich in **Paris** diesen Ausspruch auch hinter die Ohren geschrieben zu haben und wird zum 100jährigen Geburtstage seines Onkels, Napoleon I., der grande nation neuen Stoff zu Amüsement und Unterhaltung geben. Wenn die Kinder Etwas zum Spielen haben, schreien sie nicht. Denn mit Papa Napoleon und der belgischen Eisenbahnfrage ist sein Volk abermals nicht einverstanden, weil es Frieden haben will. Ueber den bisherigen Verlauf sagt das „Siecle“: „Wir bedauern, daß die Regierung sich nicht enthielt, in eine Angelegenheit sich zu mischen, in welcher die allgemeinen Interessen Frankreichs nicht engagirt waren. Wir haben von Anfang an gezeigt, daß die Frage rein kommerzieller und industrieller Art war, wir haben die Blätter bekämpft, welche den Vorfall ausbeuteten, um eine Diversion zu erzielen, welche sich bemühten, annexionistische und Eroberungsgelüste zu erregen, denen die einmüthige Stimmung des Landes widerstrebt.“ Nach den neuesten Depeschen deutet jedoch jetzt alles auf eine „friedliche“ Lösung. Rouher, Lavalette und Greffier haben auf die letzten belgischen Vorschläge eine Antwort vereinbart, welche bereits am 25. Frere-Orban übergeben wurde.

Aus **Belgien** schreibt man deshalb, daß die Rückkehr des Ministers zunächst nicht zu erwarten sei.

In **Neapel** ist das Bellinitheater kurz vor Anfang der Vorstellung „Ernani“ abgebrannt. Die „Patrie“ veröffentlicht eine Depesche aus Florenz, welche besagt, daß die piemontesischen Deputirten beschlossen haben, die politischen und finan-

ziellen Pläne des Ministeriums zu unterstützen. Man erwartet für dieselben eine beträchtlichere Majorität in der Deputirtenkammer.

Aus **London** telegraphirt man unterm 26. d. M.: Auf eine Interpellation Hardcastle's erwiederte der Generalpostdirektor Hartington, die Postverhandlungen mit dem norddeutschen Bunde seien abgebrochen worden, weil die Bundesregierung zu hohe Portosätze verlangt habe.

Der Abgang des amerikanischen Geschwaders nach **Cuba** dient der „Morning-Post" zum Thema, um Besorgniß zu erzeugen und auf die Nothwendigkeit einer Alliance zwischen Frankreich und England hinzuweisen Denn, meint sie, außer Spanien haben England und Frankreich und auch Holland und Schweden Besitzungen in Ostindien und wenn die Union Cuba wegnehme, seien alle diese Staaten in ihrem Besitze bedroht. Alle übrigen internationalen Nachrichten sind sehr dürre.

Die Depesche vom 20. Juli 1866.

In dem 4. Bande des Oesterreichischen Generalstabswerks über den Feldzug von 1866 ist das Bruchstück einer Depesche mitgetheilt worden, welche Graf Bismarck am 20. Juli 1866 an den Preußischen Gesandten in Paris, Grafen v. der Goltz, gerichtet hat. Durch die Polemik, welche sich an die Veröffentlichung, die zuerst durch einen Artikel der Wiener „Neuen freien Presse" bekannt geworden, angeknüpft hat und die von unseren offiziösen Zeitungen noch immer fortgesetzt wird, ist festgestellt, daß eine solche Depesche über Wien nach Paris gesendet worden ist; dieselbe war in Chiffern abgefaßt; es muß also der österreichische Generalstab, oder derjenige, welcher dem Letztern diese Depesche zur Veröffentlichung übergeben hat, den Schlüssel, durch welchen allein jene Chiffern lesbar werden, auf unredliche Weise sich verschafft haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat den richtigen Text des veröffentlichten Bruchstücks mitgetheilt. Es geht daraus hervor, daß der Oesterreichische Generalstab sich außerdem einige Fälschungen hat zu Schulden kommen lassen, denn die Abweichungen seiner Veröffentlichung von dem richtigen Text sind keineswegs zufälliger Art, wie beim Dechiffriren ja immerhin einige Worte unverständlich bleiben können, obwohl auch in diesem Falle die Loyalität geboten hätte, dies in einer besondern Bemerkung ersichtlich zu machen, sondern es haben diese Abweichungen eine ganz bestimmte Tendenz und diese geht dahin: Die Preußische Politik während des Krieges von 1866 als eine dem eigenen verbündeten Italien gegenüber falsche und hinterhaltige erscheinen zu lassen und außerdem in Süddeutschland die alten Antipathien gegen Preußen wieder wach zu rufen. Die offiziöse Wiener „Presse" hat den Versuch gemacht, das österreichische Ministerium zu exculpiren; dasselbe habe auf die Veröffentlichungen des Generalstabs gar keinen Einfluß, und habe denselben auch nicht hindern können, sein Material zu nehmen, woher es ihm beliebt. Dieser Punkt wird wohl nicht weiter aufgeklärt werden können; man kann indessen sein Befremden darüber nicht unterdrücken, daß in einem militairischen Werk dieselbe gehässige Agitation gegen einen befreundeten Nachbarstaat fortgesetzt wird, mit welcher Graf Beust das berüchtigte Rothbuch, die den Delegationen vorgelegte Sammlung diplomatischer Aktenstücke, erfüllt hat. Die betreffende Depesche enthält übrigens durchaus nichts irgend wie Gravirendes für die preußische Politik während des Krieges von 1866. Daß Preußen Italien nicht frei lassen wollte, bevor das im Traktat für Preußen stipulirte Aequivalent gewährt sei, war ein einfaches Gebot der politischen Klugheit; daß der österreichische Generalstab die Stelle ausließ: „Ohne Italiens Theilnahme können wir nicht abschließen", beweist dagegen den bösen Willen Oesterreichs, Italien gegen Preußen zu verhetzen. Außerdem steht in der Depesche, daß Preußen seinen Gegnern in Norddeutschland besondere Bedingungen machen müsse; der österreichische Generalstab hat „Süddeutschland" dechiffrirt, auch dieses giebt einen Sinn.

Auch daraus wird Niemand Preußen einen Vorwurf machen können; zudem ist ja die Absicht, die sich hier ausspricht, durch die besonderen Friedensverträge resp. durch die Depossedirungen längst ausgeführt und also kann in dieser Beziehung von einer „unangenehmen Enthüllung" gewiß keine Rede sein. Es bleibt mithin nur noch die eine Stelle der Depesche übrig, wo zwischen den Anschauungen des Königs und des Grafen Bismarck eine Abweichung konstatirt wird: „Der König schlägt die Bedeutung eines Norddeutschen Bundesstaates geringer an als ich (Bismarck) und legt vorwiegenden Werth auf direkte Annexionen, der König hat geäußert, er werde lieber abdanken, als ohne bedeutenden Ländererwerb für Preußen zurückkehren." Wem sollte diese „Enthüllung" unangenehm sein? Dem Grafen Bismarck jedenfalls nicht, also doch nur dem Könige? Daß ein König, der in Person das feindliche Heer aufs Haupt geschlagen, daß dasselbe so gut wie vernichtet war, vor Allem auf einen bedeutenden Territorial-Erwerb Gewicht legt, da er im Fall der eigenen Niederlage sich auf einen bedeutenden Territorial-Verlust hätte gefaßt machen müssen, ist etwas so Natürliches, daß das Gegentheil davon ziemlich unerklärlich erscheinen würde. Wir haben uns die Mühe gegeben, die preußischen Zeitungen aus der Zeit nach Königsgrätz aufzuschlagen, und wir finden darunter nur wenige, welche nicht für die Annexion des Königreichs Sachsen oder doch für eine beträchtliche Schmälerung desselben — namentlich wurde Leipzig für Preußen gefordert — plaidirt hätten. Und als es hieß, daß dem Könige von Hannover ein Theil seines Landes, die Fürstenthümer Calenberg und Göttingen, verbleiben dürften, wurde dagegen auf's Lebhafteste Protest eingelegt. Die Depesche vom 20. Juli bestätigt, daß damals noch an etwas Aehnliches gedacht wurde; Sachsen sollte geschmälert, dem Könige von Hannover ein Theil seines Landes belassen werden; denn es heißt „Sachsen und Hannover würden sonst für ein intimes Verhältniß zu groß bleiben." Die preußische Regierung hat Sachsen ungeschmälert gelassen, vermuthlich weil Frankreich darauf besonderen Werth legte; sie hat dagegen Hannover vollständig annektirt.

Auch hier handelt es sich um abgeschlossene Thatsachen. Der Norddeutsche Bund ist zu Stande gekommen und, wenn wir mit dem Bundespräsidium zu rechten haben, so machen wir ihm eher umgekehrt daraus einen Vorwurf, daß es die in seiner Hand liegenden Mittel, die nationale Einheit zu fördern, zu wenig benutzt und dem Particularismus zu sehr die Stange hält. Die Veröffentlichung der Depesche vom 20. Juli 1866 beweist Nichts gegen Preußen; sie zeigt dagegen, was von den öffentlichen Betheuerungen des Grafen Beust, mit seinen Nachbaren in Frieden leben zu wollen, zu halten ist; sie legt für den bösen Willen Oesterreichs ein unwiderlegliches Zeugniß ab.

Deutschland

Preußen

Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Den 26. April. Die heutige (27.) Plenarsitzung des Reichstags wurde um 11¼ Uhr vom Präsidenten Herrn Dr. Simson eröffnet. Das Haus trat sofort in die Tagesordnung ein, also zunächst in die erste Berathung über den Entwurf, betr. die Besteuerung des Branntweins. Zur Einleitung hob der

Bundeskommissar Geh. Ober-Finanzrath Scheele die Nothwendigkeit hervor, den gesteigerten Ansprüchen gegenüber einige Steuern zu erhöhen. Das Haus erheiterte sich mehr und mehr, als er neben der Branntweinsteuer auch eine Steuer auf Leuchtgas, eine Besteuerung von Gegenständen des kaufmännischen Verkehrs, des Bieres ankündigte. Bezüglich der Branntweinsteuer erklärt er die Befürchtungen der Landwirthschaft für unbegründet und wies auf die Erträge dieser Steuer in England hin, und legte dar, wie die in der Vorlage vorgeschlagene Besteuerung eine nur sehr mäßige sei. Abg. v. Kardorff hofft, daß das Haus die Biersteuererhöhung verwerfen werde. Er sieht in der Erhöhung der Branntweinsteuer den Ruin vieler Brennereien, wie ja auch schon die letzte Erhöhung die Zahl der Brennereien von 12,000 auf 6000 vermindert habe. Die Vorlage führe ein Lotteriespiel herbei, welches nicht viele Brennereien würden ertragen können, und werde andererseits keinen Mehrertrag liefern. Er bedauert das Fehlen eines Bundes-Finanzministers; den Bundeskanzler macht er für diese Vorlage nicht anders als formell verantwortlich, da dieser wenig Kenntniß von der Sache habe. — Dem gegenüber bekennt Graf Bismarck, er sei von Jugend auf Branntweinbrenner gewesen und sei es noch. Der Bundeskanzler weist auf die im vorigen Jahre vom Zollparlament abgelehnten Steuern hin, führt aus, daß die Uebelstände und Stockungen eingetreten seien, welche beseitigt werden müßten, wenn man nicht Reduktionen selbst in den nothwendigen Ausgaben eintreten lassen wolle. Es sei eben Absicht der Bundesregierungen, die Einnahmen zur Fortführung der nothwendigen und nützlichen Ausgaben herbeizuschaffen; darum poche man an viele Thüren, schlage vielerlei Steuerobjekte vor, ehe man an die Aufstellung des Etats pro 1871 gehe. Er bedauert, an den Säckel des Volkes appelliren zu müssen; die Ansprüche seien aber bei der heutigen politischen Lage Europas so gewachsen, daß die Einnahmen vermehrt werden müßten. Habe das Haus andere Quellen als die von den Regierungen vorgeschlagenen, um diese Einnahmen zu decken, so werde dies mit Freuden acceptirt werden. Abg. v. Patow befürwortete hierauf die Vorlage. Abg. Günther (Sachsen) sieht in der Branntweinsteuer etwas sehr Bedrohliches für die Landwirthschaft, wenn der Produzent diese Steuer tragen soll. Falle die Last auf die Konsumenten, so erfordere sie große materielle Opfer. Er befürwortet auf das Wärmste die Fabrikatsteuer und lobt in dem Entwurfe die Kodifikation der Kontroll- und Strafbestimmungen, aber nicht deren Ausdehnung. — Wedemeier erklärt die Steuer für eine ungerechte, den Nationalwohlstand schädigende.

Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung des Reichstags ergriff nach dem Abg. v. Wedemeyer der Bundes-Kommissar Scheele nochmals das Wort, um die Vorlage in Betreff der Besteuerung des Branntweins gegen die gemachten Einwendungen in Schutz zu nehmen. An der Verminderung der Zahl der Brennereien trage die Steuererhöhung keine Schuld, das liege überhaupt in dem Zuge der Zeit, dem Großfabrikationsbetrieb. Auch die Zahl der Brauereien habe sich von 16,800 auf 7100 vermindert, obwohl hier seit 1820 keine Veränderung der Steuer eingetreten sei. Schließlich erklärt der Bundeskommissar, daß ohne eine Erhöhung der Steuer auch die Reform in Betreff der Fabrikatsteuer nicht eintreten werde und daß mit § 1 des Gesetzes das ganze Gesetz fallen würde. Abg. v. Hennig verweist auf den Mangel des constitutionellen Charakters, der unserer ganzen Steuergesetzgebung anhafte. Die gegenwärtige Vorlage sei nicht schlechthin zu verwerfen, nur die Steuererhöhung müsse aus ihr entfernt werden. Möge die Regierung zunächst das konstitutionelle Recht in Steuersachen anerkennen, für ein augenblickliches Deficit könne niemals eine dauernde Steuer bewilligt werden. Abg. v. Sänger stimmte ebenfalls damit überein, daß man unter den gegenwärtigen Umständen Bewilligungen nur auf bestimmte Zeit aussprechen dürfe. Eine wohlwollende Finanzpolitik würde sich übrigens bei der jetzigen traurigen Lage der Landwirthschaft jedes, wenn auch vorübergehenden Stoßes gegen dieselbe enthalten haben. Es wird der Schluß der Debatte angenommen und nach einem Antrag des Grafen Schwerin die Ueberweisung der mit dem Gegenstande in Verbindung stehenden Petitionen — nicht der Vorlage selbst — an eine Kommission zur schleunigen Berichterstattung genehmigt.

Den 26. April. In der heutigen Bundesrathssitzung führte Graf Bismarck den Vorsitz. Die Präsidialvorlagen, betreffend die Besteuerung der Schlußscheine und die Leuchtgassteuer, sowie der norddeutsch-römische Postvertrag gingen den betreffenden Ausschüssen zu.

Den 26. April. Der heutigen Sitzung des internationalen Kongresses wohnten die Königin und der Kronprinz bei. Der Antrag Langenbecks („die neutralen Regierungen stellen den kriegführenden Mächten eine Anzahl Militärärzte zur Verfügung") wurde angenommen. Dagegen stimmten die Delegirten von Belgien, Holland, der Schweiz und Württemberg. Die Vermittelungsanträge des Obristen Hammer (Schweiz) und des Herrn Vischers (Belgien) wurden abgelehnt. Die preußischen Propositionen über die Friedensthätigkeit der Vereine wurden den Hauptpunkten nach angenommen. Hierzu wurde ein Antrag von Held (Bayern) und ein ähnlicher österreichischer Antrag (die näheren Ausführungsbestimmungen den einzelnen Staaten zu überlassen) angenommen.

Berlin. Bezüglich der Zuckerzollfrage meldet die „Magd. Ztg.": „Bei den Vorschlägen, welche Seitens des Präsidiums des Zollvereins zunächst dem Zollbundesrathe gemacht werden sollen, wird es sich nur um eine mäßige Herabsetzung der Eingangszölle handeln. Wie verlautet, wird eine Herabsetzung des Zolles auf Brot- und Hutzucker von 7½ Thlr. auf 6 Thlr., Farin von 6 auf 5 Thlr., Rohzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren von 4¼ Thlr. auf 3⅔ Thlr., Syrup von 2½ auf 1½ Thlr. in Vorschlag gebracht werden, vorbehaltlich einer entsprechenden Regulirung der Exportbonifikation für Brotzucker."

Der Herr Bundeskanzler, Graf Bismarck, hat bekanntlich während der Dauer der Reichstagssession an jedem Sonnabend, Abends 9 Uhr, in seinem Ministerhotel offenen Empfang angesagt für die sämmtlichen Mitglieder des Bundesrathes, des Reichstages und des Bundeskanzler-Amtes. Gestern fand der erste dieser gastlichen Abende statt. Die Frau Gräfin Bismarck empfing persönlich die Gäste, welche sich zahlreich, ohne Unterschied der Parteien und Fractionen, eingefunden hatten. Man bewegte sich völlig zwanglos in den für die Repräsentation des ersten Bundesbeamten allerdings kaum zulänglichen Räumen. Die Conversation war lebhaft, Graf Bismarck unterhielt sich mit sehr Vielen der Anwesenden. Die Reunion währte bis nach 11 Uhr.

Berlin, 26. April. Der Herzog von Ratibor und Graf Frankenberg überbrachten dem Könige aus Rom ein eigenhändiges Dankschreiben des Papstes. Der Herzog von Ratibor erhielt das Pius-Großkreuz, Graf Frankenberg den Gregorius-orden.

Ludwigslust, 25. April. Die feierliche Enthüllung des dem Großherzoge Friedrich Franz I. errichteten Monuments ist nach dem Festprogramm erfolgt. Bei der hierauf stattfindenden großherzogl. Tafel brachte der regierende Großherzog ei-

nen Toast auf das Vaterland aus, in welchem es unter Anderm hieß: „Halten wir den mecklenburgischen Boden fest. Lassen wir uns aber auch da finden, wo es sich um die Arbeit am gemeinsamen großen Vaterlande handelt, sei es auf dem Schlachtfelde, sei es im Rathe, nicht zögernd, nicht klagend, sondern frisch und entschlossen, und wer in diesen beiden Dingen nicht mitgehen will, der trete ab von der Mitwirkung an den Geschicken dieses Landes. Ich bin überzeugt, daß Sie Alle mit mir gehen"

München-Gladbach, 25. April. Auf gestern Abend 8 Uhr war durch Zeitungsinserat eine Volksversammlung im Lokale des Gastwirths Metzer unter Vorsitz des Reichstags-Abgeordneten Fritz Mende angezeigt worden. Der Polizei-Kommissar, welcher dieser Versammlung beiwohnte, fand sich veranlaßt, dieselbe in Folge einer von Herrn Mende gehaltenen Rede aufzulösen. Die energische Aufforderung, den Saal zu räumen, fand unter den zahlreich versammelten Arbeitern entschiedenen Widerstand, welcher sich durch Auslöschen der Gasflammen und thätlichen Angriff auf die Polizeibehörde geltend machte und nicht unbedeutende Verwundungen mehrerer herbeigeeilter Gensdarmen und Polizisten durch Messerstiche, resp. Schläge mit Biergläsern zur Folge hatte. Nach erzwungener Räumung des Lokals setzte die zu Tausenden angewachsene Menge die begonnenen Excesse durch Einwerfen von Fensterscheiben, so z. B. auch an dem Hause der hiesigen Gesellschaft „Erholung" 2c., in einer Weise fort, daß die hiesigen Behörden sich veranlaßt sahen, die Turner-Feuerwehr zu allarmiren und militärische Hülfe von dem Regierungs-Präsidenten in Düsseldorf zu requiriren. Letzterer Requisition wurde jedoch nicht entsprochen. Herr Mende, welcher vor dem Hotel Moers eine beruhigende Anrede an den massenhaft anstürmenden Pöbel gehalten hatte, wurde heute Morgen 4 Uhr verhaftet, per Wagen nach Neuß und von dort aus per Bahn nach Düsseldorf transportirt, dort sofort von dem Untersuchungsrichter vernommen und in das Arresthaus abgeführt. Die Stadt war heute ruhig, obgleich circa fünfzehn Arbeiter verhaftet und gefesselt nach Düsseldorf gebracht wurden. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 26. April. Die Generalversammlung der Aktionäre der Lemberg Czernowitzer Eisenbahngesellschaft genehmigte eine Dividende von 7 Gulden Silber abzugsfrei auf den Maicoupon aller Aktien ohne Unterschied; es kommt dies einem Reinertrage von 7 Prozent gleich.

Schweiz.

Appenzell, 26. April. In der gestrigen Versammlung der Landesgemeinde von Innerhoden wurde der neue Verfassungsentwurf nach sehr erregter Debatte mit geringer Majorität verworfen.

Belgien.

Brüssel, 25. April. In Betreff der Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien meldet das „Echo du Parlement" anscheinend offiziös, daß das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen in Paris abgeschlossen sei.

Frankreich.

Paris, 26. April. In einer öffentlichen Erklärung theilt der Börsenagent Garfunkel mit, daß gestern aus Spekulationsmotiven fälschlich mit seiner Unterschrift versehene, große Verkaufsaufträge für Lombardische Eisenbahn, Italienische Rente und Staatsbahn-Aktien enthaltende Telegramme nach Berlin und Wien aufgegeben worden seien.

Gesetzgebender Körper. Das außerordentliche Budget für 1870 wurde mit 226 gegen 14 Stimmen und der Gesetzentwurf betreffend die den Veteranen zu bewilligenden erhöhten Pensionen mit 218 gegen 6 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Session durch eine Ansprache des Präsidenten geschlossen, welcher der Kammer für ihre freudige Mitwirkung dankt und ihrer Intelligenz und politischen Ergebenheit Lobsprüche zollt. Die abgelaufene Legislaturperiode werde einen bemerkenswerthen Abschnitt der Zeitgeschichte bilden. Mit sicherem Schritte sind wir vorwärts gegangen mit unseren Staatseinrichtungen auf der liberalen Bahn, indem wir unsere Kontrole befestigten, ohne den Gang der Geschäfte zu erschweren und indem wir beständig die Initiative des Souveräns unterstützten, in der Entwickelung unserer öffentlichen Freiheiten unter einem Regime, das der Ordnung und Sicherheit wirksamen Schutz verleiht. Hierdurch haben wir in Uebereinstimmung mit der Regierung für das moralische und materielle Wohlergehen Frankreichs bedeutende und dauernde Fortschritte erzielt. Die neue Kammer werde sicherlich in gleichem Maße den Gefühlen der Pflicht gegen das Land und der Ehrerbietung und Erkenntlichkeit gegen den Kaiser Ausdruck geben. Hierauf verlas der Präsident das Dekret, welches den Schluß der Session verordnet. Die Deputirten trennen sich unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser!

Italien.

Neapel, 25. April. Der König Viktor Emanuel ist heute Morgen abgereist. — Prinz Napoleon traf Vormittags hier ein.

Spanien.

Madrid, 24. April. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der republikanischen Fraktion wurden verschiedene Anträge betreffend die Ausschließung der Bourbonen, ihrer Nachkommen und Seitenverwandten vom spanischen Thron eingebracht. Ebenso wurde beschlossen einen Antrag einzubringen, welcher die Befugnisse der Exekutivgewalt einschränkt. — Diesen Anträgen gegenüber beschlossen heute die Unionisten und Progressisten einen Gegenantrag vorzulegen, worin erklärt wird, daß eine derartige Berathung unstatthaft sei, da die Regierungsform noch gar nicht zur Abstimmung gekommen und die Ausschließung der Königin Isabella vom Thron jetzt eine vollbrachte Thatsache sei.

Großbritannien und Irland.

London, 23. April. Der „Daily Telegraph", welcher zuweilen aus Regierungsquellen schöpft, ist „in der Lage" mitzutheilen, daß die von der Wiener „Presse" gebrachte Nachricht, England habe vor Kurzem seine Vermittlung in der französisch-belgischen Frage angeboten, ganz unbegründet ist.

Die Admiralität hat sich entschlossen, den durch die Einfuhr von australischem Fleisch gebotenen Vortheil zu benutzen, und die Matrosen der Flotte fernerhin nicht auf Salz- und Rauchfleisch zu beschränken. Die Australian Meat Company, welche das Fleisch bekanntlich in luftdicht verschlossenen Töpfen verpackt, frisch einführt, hat von der Admiralität eine Ordre für 200,000 Pfund Rindfleisch erhalten.

Die Unterschlagungen, deren Benjamin Higgs, der Beamte der Central-Gas-Kompagnie, sich schuldig gemacht hat, haben, so weit sich bis jetzt ermitteln ließ, die ungeheuere Summe von mehr als 71,000 £ (540,000 Thlr) erreicht. Jeder Umstand, den die Untersuchungen zu Tage fördern, macht die ungeheuere Unverschämtheit des Betrügers auffallender. Die Unterschlagungen haben in dem Jahre 1862 begonnen, vertheilen sich also mit etwa 10,000 £ oder mit ungefähr dem fünfzigfachen Betrage seines Gehaltes auf jedes Jahr. Er wußte die Leute, die mit dem Erheben der Gasgebühren

betraut waren, zu bewegen, ihm deren Betrag behufs Deponirung bei der Bank der Kompagnie auszuhändigen, worauf er dieselben dann zum Theil, mehrere Male sogar ganz, auf eigene Rechnung hinterlegte.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. April. Die Mittheilungen auswärtiger Blätter über beabsichtigte Reisen des Kaiserpaares während des Sommers, sowie namentlich die Nachricht der „Patrie" über eine bevorstehende Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Rußland, werden als vollständig unbegründet bezeichnet, da sicherem Vernehmen nach das Kaiserpaar in diesem Jahre eine Reise über die russische Grenze überhaupt nicht beabsichtigt Nach der Niederkunft der Großfürstin Dagmar in Zarsko Selo begiebt sich die Kaiserin nach Ilinska bei Moskau, wohin der Kaiser später folgt. Im weiteren Verlauf des Sommers wird sich das Kaiserpaar nach der Krim begeben.

Türkei.

Konstantinopel, 26 April. Der griechische Gesandte Rhangabe hat heute dem Großvezier einen Besuch abgestattet und fand einen sehr zuvorkommenden Empfang. Gestern speiste derselbe bei dem französischen Botschafter.

Nord-Amerika.

Washington, 23. April. (Kabeltelegramm.) Der Präsident hat das frühere Kongreßmitglied Mr. Shellabarger zum Gesandten in Lissabon ernannt und ist die Bestätigung des Senats bereits erfolgt. Dagegen hat der Senat die Ernennung von Mr. S. Sanford zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Madrid verworfen.

Asien.

Bombay, 23. April. Der Emir von Badakschan und sämmtliche Häuptlinge Turkestans haben Schir Ali Vasallentreue gelobt. Der Sohn Azim's floh über den Oxus.

Telegraphische Depeschen.

Johannisburg, 27. April. Im Forstrevier Kurwien hat ein großer Waldbrand stattgefunden. 105 Morgen gut bestandener Waldung sind zerstört.

München, 27. April. Die Kammer der Reichsräthe hat in heutiger Sitzung das Schulgesetz mit 28 13 Stimmen verworfen. Prinz Otto, welcher zum ersten Male als stimmberechtigt Theil nahm, stimmte gegen das Gesetz. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute die letzte Sitzung. Der Präsident schloß dieselbe mit dreifachem Hoch auf den König. Der feierliche Schluß des Landtags findet morgen statt.

Wien, 27. April Die „Wiener Abendpost" bringt ein Telegramm aus Bukarest vom 26. d., wonach die Vertreter Oesterreichs und Englands bei dem rumänischen Ministerpräsidenten wegen des letzten Cirkulars Cogalnitscheanu's, betreffend die auf den Dörfern lebenden Israeliten, dringende Vorstellungen gemacht hätten. Frankreich werde sich diesen Schritten anschließen.

Paris, 27. April. Frere-Orban wird sich vermuthlich morgen nach Brüssel zurückgegeben. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Aufenthalt des belgischen Ministerpräsidenten in Paris keineswegs ohne Erfolg gewesen ist. Wie es heißt, wird demnächst eine gemischte Kommission zur Lösung der belgischen Eisenbahnfrage eingesetzt werden Doch ist niemals davon die Rede gewesen, die Prüfung der Angelegenheit einer Konferenz zu übergeben, weil dadurch der rein kommerzielle Charakter, welchen man diesen Verhandlungen stets hat wahren wollen, beeinträchtigt sein würde.

Paris, 27. April. „Public" zufolge hat der Kaiser heute das Dekret unterzeichnet, durch welches die Wähler zum 23. und 24. Mai einberufen werden. Das Dekret wird morgen im „Journal officiel" veröffentlicht werden.

Florenz, 27. April. In Deputirtenkreisen hält man die Aufnahme einiger Mitglieder der Opposition in das Kabinet für beschlossene Sache; man nennt namentlich Ferraris als für das Ministerium des Innern und Mordini für das der Justiz designirt. Die italienische Regierung hat an die schweizer Bundesregierung eine Note bezüglich der letzten mazzinistischen Komplots gerichtet, deren Centrum in Lugano sein soll.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. April.

Nachdem der hiesige katholische Gesellenverein Sonntag den 11. d. Mts., als dem Tage des fünfzigjährigen Priesterjubiläums Papst Pius IX. seine Liebe und Verehrung gegen den heiligen Vater durch die kirchliche Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes in so schöner Weise bekundet hatte, war der gestrige Abend zur weltlichen Feier desselben ausersehen worden. Wieder öffnete sich wie in den vergangenen Jahren Thaliens Tempel den Söhnen des ehrbaren Handwerks und führte sie ein zu edlem Wettkampf und wieder harrten Angesichts des geheimnißvollen Vorhanges in dichten Reihen die alten und neuen Gönner des Vereins dem Augenblick entgegen, da die lieblichen Bilder der Bühne an ihnen vorüberziehen sollten. Ja, auch neue Gönner sahen wir und gewiß einen der wohlwollendsten, in der Person Sr. Durchlaucht des Prinzen Edmund Radziwill, welcher, zur Zeit Kaplan an der Pfarrkirche zu Warmbrunn, erschienen war, das Fest durch seine Gegenwart zu beehren Das wie immer mit glücklicher Hand gewählte Programm enthielt in seinem ersten Theile fünf Nummern von Einzelvorträgen. In anmuthiger Weise wechselten hier Ernst und Scherz, Gesang und Wort einander ab und die mit den verschiedenen Partien Betrauten waren Gesellen, welche beim hiesigen Publikum bereits in gutem Andenken immer wieder gern gesehen und gehört werden. Während des zweiten dramatischen Theils gingen „die Lützower", ein vaterländisches Schauspiel in drei Akten von Ch. Ney in Scene. Giebt es in der Geschichte unsers Vaterlandes kaum eine Periode, welche jedes patriotische Herz zu höherer Begeisterung erhebt, als der Beginn des großen Freiheitskampfes im Jahre 1813, so mußte eine in Scene gesetzte Episode jener Zeit auch Begeisterung bei den Zuhörern wecken. Die Knechtung Deutschlands durch den französischen Usurpator, der Aufruf des Königs an sein Volk, die Sammlung der aus allen Ständen herbeieilenden Freiheitskämpfer, die Bewegungen der wilden, verwegenen Schaar, der todesmuthigen Lützower, ihr Kampf mit Gott, für König und Vaterland, ihre Aufopferung mit Gut und Blut, ihre Treue bis in den Tod, das sind die einzelnen Momente, welche von den Darstellern nach sorgfältigem Studium ihrer Rollen zur Anschauung gebracht, ihre gute Wirkung auf die Festversammlung nicht verfehlten. Wacker accompagnirte den Söhnen des Handwerks bei ihren dramatischen Kunstleistungen die Elgersche Kapelle und half ihnen die große Aufgabe lösen. Wer die zahllosen Mühen, die mannigfachen Opfer an Zeit und Geduld, welche die Vorbereitung und Durchführung eines immerhin schwierigen Schauspiels durch einfache Gewerksmänner erfordern, kennt, der wird dem umsichtigen Regisseur, Herrn Vicepräses und Organisten Zwick seine volle Anerkennung und den aufrichtigsten Dank für den bereiteten Genuß nicht versagen können; den Mitgliedern selbst aber wird das wohlverdiente Lob ihres Theatermeisters gewiß der schönste Lohn und die Aufmunterung zu neuem Streben sein.

So möge denn der wackere katholische Gesellenverein, der

nach sechsjähriger Wirksamkeit die Feuerprobe seiner Lebensfähigkeit bisher so gut bestanden, unter Gottes Leitung seinem schönen Ziele weiter entgegen wachsen, blühen und gedeihen und deshalb rufen wir: Gott segne das ehrbare Hankwerk!

* Der Prinz-Admiral Adalbert wird nach einer vierwöchentlichen Brunnenkur in Karlsbad nach Schloß Fischbach kommen und daselbst mit seinen beiden Schwestern, der Königin Marie von Baiern und der Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein zusammentreffen.

* Auf Grund eines früheren Cirkular-Erlasses waren die Behörden zur Ertheilung von Hausir-Gewerbescheinen für den Viehhandel nur für einen lokal beschränkten Bezirk ermächtigt. Da sich diese beschränkende B.stimmung mit den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen als unverträglich herausgestellt hat, so sind die Provinzialbehörden ermächtigt worden, fortan solche Scheine für den ganzen Umfang der Monarchie zu ertheilen.

Brenn-Kalender der Gas-Laternen hiesiger Stadt
pro Mai 1869:

Datum.	Gewöhnliche Beleuchtungszeit	Nachtlaternen.
1.	von $8^1/_4$—$11^1/_4$ U.	von $11^1/_4$—$2^1/_4$ U.
2.	dto.	dto.
3.	dto.	dto.

* Der Justizminister hat sämmtlichen Gerichtsbehörden durch Verfügung vom 19. d. M. Kenntniß von einer Anordnung des Finanzministers gegeben, welche die Ertheilung von Auszügen aus der Grundsteuermutterrolle und der Gebäudesteuerrolle zum Zwecke der Subhastation betrifft. Danach wird unter Abänderung einer älteren Vorschrift bestimmt, daß Anträgen von Privatpersonen auf Ertheilung eines Auszuges aus den eben erwähnten Rollen seitens der Kataster-Kontrolleure auch ohne Beibringung der Verfügung einer öffentlichen Behörde oder einer besonderen Erlaubniß des Landrathes in denjenigen Fällen stattzugeben ist, in welchen, nach der Erklärung des Antragstellers, der Auszug bestimmt ist, einem Antrage auf Subhastation des betreffenden Grundstückes beigefügt zu werden In allen diesen Fällen ist auf der Titelseite des Auszuges, außer der bestimmten Beziehung der Person des Antragstellers, der Zweck des Auszuges durch einen Vermerk ersichtlich zu machen.

* Der Kapellmeister Ruschewey h vom 47. Infanterie-Regiment ist zum Elisabeth- (Garde-Grenadier-) Regiment, das in Breslau garnisonirt, versetzt worden.

* Neuerdings sind Fälschungen der bekannten grünen einthälerigen Kassenbillets der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie vorgekommen, an die sich, soviel bekannt ist, wegen der unnachahmlichen Farbe des Papiers bis jetzt noch kein Fälscher getraut hatte. Die fraglichen Falsifikate sind auf den echten Scheinen nicht unähnlichem Papier mit Blei- und Rothstift mitt.lst Durchpausens hergestellt. Bei auch nur oberflächlicher Betrachtung sind sie einzeln sofort erkennbar, unter einer größeren Anzahl echter aber mögen sie wegen der Papierfarbe leicht zu Täuschungen Veranlassung geben

* Wir machen auf die Verfügung der Lotterie-Direktion aufmerksam, daß der Spieler das bisher gespielte Loos, welches er zur nächsten Lotterie weiter spielen will, bis zum zehnten Tage nach beendeter Ziehung der vierten Klasse von dem betreffenden Einnehmer abholen. Wird bis dahin das Loos nicht unter Vorzeigung des entsprechenden Looses vierter Klasse voriger Lotterie entnommen, so kann der Einnehmer es sofort anderweit verkaufen Bestellungen auf mehr als ein ganzes Loos derselben Nummer oder auf mehr als $^2/_4$ verschiedener Nummern kann der Einnehmer unberücksichtigt lassen. Loose-Bestellungen von Personen, welche Loose wieder begeben oder in Menge zusammenkaufen oder Antheilsscheine auf Loose ausgeben, oder von welchen Loose an Loosehändler gekommen sind, dürfen nicht berücksichtigt werden. Bei Loose-Bestellungen, welche auf fingirte Namen oder ohne Namensnennung gemacht sind, steht dem Einnehmer frei, ob er sie berücksichtigen will oder nicht.

* [Der blinde Rechnenkünstler Paul Chybiorz], vielen durch seine staunenswerthen Leistungen bekannt, die er auch in hiesigen Gesellschaften und Schulen produzirt, führte ein Buch bei sich, darinnen glänzende Zeugnisse von seiner erprobten Fähigkeit und zwar viele hunderte von Professoren und Fachgelehrten der berühmtesten Lehranstalten urkundlich eingeschrieben waren. Auf ihm unerklärliche Weise ist dem armen Manne dieser einzige Schatz sammt Reisetasche abhanden gekommen, ohne daß es ihm gelungen wäre, nach mehr als Monatsfrist eine Spur davon zu entdecken. Gegenwärtig nun befindet sich Chybiorz in Berlin und hat jetzt zufällig erfahren müssen, daß das Buch in Gaunerhände gerathen und daß ein Schwindler reiches Kapital daraus schlägt. So soll letzterer in Stettin gewesen und dort auf Grund der Zeugnisse und simulirter Blindheit eine bedeutende Summe durch eine Kollekte zusammengebracht haben. Wir wollen auf das saubere Individuum hiermit aufmerksam gemacht und vor demselben gewarnt haben Sollte es Jemandem gelingen, des Buches habhaft zu werden, dann wäre dessen Sendung nach Schwarzwasser Oesterr.-Schl. erwünscht. (Bresl. Ztg.)

Löwenberg, 24. April. Am heutigen Tage fand die Vermählung der Comtesse Elise von Rothenburg, Tochter des hier residirenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen mit dem Königl. preußischen Rittmeister im 4. Dragoner-Regiment, Herrn v. Rosen, statt. (Soeben erfahren wir, daß Se. Majestät Herrn v Rosen in den Grafenstand erhoben). Daß die Hochzeitsfeierlichkeiten, wie dies nicht anders zu erwarten stand, die großartigsten Dimensionen angenommen, wollen wir nur beiläufig erwähnen. Unter der großen Anzahl Geladener bemerkten wir Se. Excellenz den kommandirenden General v. Steinmetz nebst Gemahlin, in gleicher Weise waren die Kommandeure der verschiedenen Regimenter, deren Chef der Fürst ist, erschienen. Am Vorabende des Festes wurde die hohe Braut Seitens des hiesigen Offizier-Korps durch eine eigens dazu eingeübte ungarische, höchst elegante Quadrille überrascht.

* Landeshut, 27. April. Unser Jahrmarkt ist diesmal sehr schlecht ausgefallen; Käufer von der Umgegend fehlten beinahe gänzlich. Besser war der Viehmarkt, die Preise waren höher wie sonst, da viel Käufer und wenig Verkäufer da waren Es waren von denselben nur 22 Pferde, 202 Stück Rindvieh und ca. 80 Schweine aufgetrieben worden. — Leider haben wieder 2 tolle Hunde viel Unglück angerichtet, von denen der eine noch nicht hat eingefangen und getödtet werden können. Dieselben haben zahlreiche andere Hunde, sowie 6 Menschen gebissen. Sämmtliche Hunde müssen nun wieder eingesperrt bleiben. Die Einführung einer hohen Hundesteuer durch das ganze Land wäre vollkommen gerechtfertigt. Viele Leute würden dann die ihnen oft ganz unnützen Köter, welche meistens mehr Prügel wie zu fressen bekommen, abschaffen und solches namenloses Unglück dadurch verringert werden. — Der Theaterbesuch ist sehr schwach; man darf sich dann natürlich nicht wundern, wenn die Schauspielergesellschaften unsern Ort fliehen. Auch mit der Baulust ist es nicht sonderlich, es sind allerdings mehrere Bauten in Angriff, doch ist dies im Ganzen nicht der Rede werth. Es ist ein — wenn auch nur schlechter — Trost, daß man aus den Nachbarstädten dasselbe Klagelied hört. Hoffen wir, daß die böhmische Bahn etwas mehr Leben macht.

Breslau. Im zoologischen Garten hat der große starke Bär (Martin genannt) die Bärin (Agathe gen.) nach hartem Kampfe getödtet. Der Bär mußte schon seit langer Zeit von derselben, auf welche er einen gründlichen Haß geworfen hatte, durch ein Gitter getrennt werden, vor welches noch ein Zoll starker langer Riegel geschoben war. Der Bär sah, daß der Bärin ein Stück Semmel zugeworfen wurde, zerbrach mit furchtbarer Kraft Gitter und Riegel, fiel über sie her, warf sie nieder, riß ihr den Leib auf und die Eingeweide heraus. Erst dann konnte er durch das Fallgitter, nachdem man ihm ein Kommißbrot vorgeworfen, welches er mit größter Gemüthsruhe verzehrte, von der Bärin getrennt werden.

Jauer. Auch hier ist am 22. wieder ein toller Hund, nachdem er mehrere Hunde gebissen hatte, getödtet worden. Es ist nun wiederr eine allgemeine Einsperrung sämmtlicher Hunde für 6 Wochen angeordnet worden. Möchte man doch endlich die vielen unnützen Hunde abschaffen! (S. Landeshut)

Antonienwald, 21. April. Unser Nachbar Bielschowitz ist heute Nachmittag von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Um 1 Uhr ertönte der Schreckensruf „Feuer." Ein Haus neben dem Gasthause des S. in Bielschowitz, stand in Flammen. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation, das brennende Schobendach flog in Folge einer Pulverexplosion auseinander, und der seit Früh heftig wehende Wind führte die brennenden Schoben in die Lüfte, hier und da sie auf die trockenen Schindel- und Schobendächer zerstreuend. Sechsundzwanzig Gebäude wurden ein Raub der Flammen, über 100 Familien sind obdachlos, und das Elend in dem an und für sich armen Dorfe furchtbar. (Br. Ztg.)

Literatur.

In **H. Wollmann's Verlag, Görlitz** Brüderstraße 4, erschien soeben:

Die volksthümliche Literatur der deutschen Volksschullesebücher, Jugend und Volksschriften. Ein Leitfaden für Seminaristen und Volksschullehrer beim Studium des Volksschullesebuches und bei der Lectüre der Jugend- und Volksschriften. Bearbeitet von Hugo Holtsch, Seminardirector in Münsterberg, Preis: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., und sagt hierüber die öster. „Gartenlaube" folgendes. I. Theil: die lyrischen oder sangbaren Dichtungen unserer volksthümlichen Literatur. Volkslied und volksthümliches Naturlied. Das mit dem vorliegenden Bande begonnene Werk ist durchaus kein Abklatsch und keine Compilation aus bekannten Literaturgeschichten, es behandelt den so ausgedehnten und so vielseitig zu erfassenden Stoff mit Rücksicht auf einen ganz bestimmten Zweck. Es soll damit einerseits dem Volksschullehrer eine Richtschnur für die Wahl der Lese- und Vortragsstücke gegeben sein, andererseits soll er daraus die nöthigen literaturgeschichtlichen Kenntnisse sammeln und für seinen eigenen Bildungsgang ein nützliches Hilfsbuch erhalten. Es ist also nicht nur für die Seminaristen, sondern auch für den schon im Berufsleben befindlichen Lehrer ein höchst schätzenswerthes Werk, dem wir die größtmöglichste Verbreitung besonders in unseren deutschen Provinzen wünschen, wo gerade dieser wichtige Bildungsgegenstand im Lehrerstande so wenig Beachtung findet.

Landwirthschaftliches.

[**Ueber die Vorbereitungen zur 27. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe**] entnehmen wir dem „Landwirth" folgende Mittheilungen: Die Vorbereitungen auf den Ausstellungsplätzen beginnen. Auch im Innern des Ständehauses entwickelt sich eine emsige Thätigkeit, um zunächst die 1000 verschiedenen Collis zu sichten und zu ordnen und die zusammengehörigen Gegenstände in die einzelnen Raum-Abtheilungen zu bringen. Was den Exerzierplatz anlangt, so wird derselbe voraussichtlich noch eine Vergrößerung und wesentliche Verschönerung dadurch erfahren, daß das königliche Palais mit in die Umzäunung hineingezogen wird. Wenigstens hat der Herr Polizeipräsident genehmigt, daß die Wallstraße, soweit sie vor dem Schloß vorbeigeführt, für die Dauer der Ausstellung abgesperrt und daß der Verkehr durch die hinter dem Schloß gelegene, für gewöhnlich geschlossene Durchfahrt vermittelt werde. Gleichzeitig sind von dem Centralvereins-Präsidenten Herrn Grafen von Burghauß wegen Genehmigung dieser Durchfahrt und Benutzung der Schloßrampe zu decorativen Zwecken an das Hofmarschallamt Anträge gestellt worden. Sind dieselben, wie wir nicht zweifeln, von erwünschtem günstigen Erfolge, so disponiren wir über einen Raum, der an Ausdehnung kaum viel zu wünschen übrig läßt und welcher alsdann von drei Seiten durch monumentale Bauten einen würdigen Abschluß erhält. Die „Garantiebeiträge" haben die Summe von 10,000 Thlr. bereits um eine Kleinigkeit überschritten, eine stattliche Zahl, welche ein überaus erfreuliches Zeugniß ablegt von dem erwachten Gemeinsinn, von einem regen Gefühl der Solidarität, von jener provinziellen Opferwilligkeit, an welche noch Niemand vergeblich appellirte, der für einen guten Zweck zur rechten Zeit zu bitten verstand. Wenn wir die Beitragslisten durchmustern, so fehlen uns freilich eine Reihe Namen, die wir ungern vermissen, weil uns scheinen will, daß der Reichthum ihrer Träger eine fast unvermeidliche Veranlassung hätte sein sollen, da nicht zurückzustehen, wo es galt, durch ein Zahlungsversprechen, dessen Erfüllung nur zum kleineren Theil einstens beansprucht werden wird, einer patriotischen Pflicht zu genügen. Abgesehen von solch verschwindender Minderheit hat Schlesien der deutschen Landwirthschaft zuerst den Weg gezeigt, welcher einzuschlagen ist, um die erforderlichen Geldmittel für Veranstaltungen zusammenzubringen, welche landwirthschaftliche Zwecke zu fördern bestimmt sind. In Betreff der Mitgliedskarten, der Eisenbahntarife und der Wohnungsangelegenheiten bemerkt der „Landwirth" Folgendes: Fast sämmtliche österreichisch-ungarischen, sowie die sächsischen Bahnen gewähren gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Tarifermäßigungen. Dieselben sind verschiedener Art, in den meisten Fällen aber so erheblich, daß es sich sehr wohl lohnt, die Mitgliedschaft (bei der Geschäftsführung, Breslau, Fränkelplatz Nr. 7, gegen Einsendung von 4 Thlr.) jetzt schon zu bewerben, um bei der Reise nach Breslau bereits im Besitz der, jenen Bahnverwaltungen bekannt gegebenen Karten sich zu befinden und Anspruch auf die ermäßigten Fahrpreise machen zu können. Die Art der Ermäßigung ist vor Lösung eines Fahrbillets in jedem einzelnen Falle von dem Stationsvorstande leicht zu eruiren. Von den norddeutschen Bahnen haben nur Altona-Kiel, Berlin-Anhalt, Berlin-Görlitz, Breslau-Freiburg, Hessische Ludwigs-, Rheinische, Schleswigsche, Oldenburgsche, Glückstadt-Elmshorn, Aachen-Mastricht und Tilsit-Insterburg einige Modificationen des Personen-Tarifs eintreten lassen, während die süddeutschen Verwaltungen jede Ermäßigung abgelehnt haben. Bezüglich der Wohnungen kann nicht dringend genug rechtzeitige Vorherbestellung angerathen werden. Breslau bietet in seinen Gasthöfen nur einer beschränkten Anzahl von Gästen ein Unterkommen. Sobald diese Zahl erreicht ist, müssen Privatquartiere in Anspruch genommen werden. In dieser Beziehung allen Anforderungen zu genügen, wird die Geschäftsführung gewiß mit Erfolg bemüht sein, wenn ihr jetzt schon die erforderlichen Nachrichten zugehen. **Geschieht dies nicht, sondern glaubt Jeder bei seiner am 9. oder 10. Mai in Breslau erfolgten Ankunft prompte und preiswürdige Unterkunft zu finden, so muß solche von Tausenden gehegte Annahme eine sachgemäße Erledigung**

der Wohnungsgesuche geradezu unmöglich machen, und eine übermäßige Steigerung der Miethspreise zur Folge haben.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung zählt der preußische Staat jetzt 819 landwirthschaftliche Vereine, und zwar in der Provinz Preußen 118, Posen 32, Pommern 38, Brandenburg 67, Schlesien 81, Sachsen 83, Westphalen 58, Rheinland 87, in Hohenzollern 5, Hannover 163, Hessen-Nassau 44 und Schleswig-Holstein 43. Es befinden sich unter der Gesammtzahl der landwirthschaftlichen Vereine 31 Central- und Hauptvereine, 618 Zweigvereine und 170 nicht centralisirte Vereine. Sämmtliche Vereine zählen 109,996 Mitglieder. Gegen das Jahr 1864 hat die Zahl der Vereine zugenommen um 13 Central- und Hauptvereine, 232 Zweigvereine und 55 nicht centralisirte Vereine. Hiervon kommen auf die alten Provinzen 1 Central- und Hauptverein, 39 Zweigvereine und 10 nicht centralisirte Vereine. Die Zahl der Mitglieder ist seit dem Jahre 1864 überhaupt um 45,666 gestiegen und hiervon kommen 9521 auf die alten Provinzen.

Vermischte Nachrichten.

Halle. Die hiesige Staatsanwaltschaft erläßt folgende Bekanntmachung: „Die schwarze Bande." Unter dieser Bezeichnung existirt hier eine Anzahl Personen, welche sich Kaufleute nennen, früher theilweise auch dem Kaufmannsstande angehört haben, gegenwärtig aber ohne Geschäft, ohne Geldmittel und ohne Waarenlager sind, nichtsdestoweniger aber unter der Maske der Solidität, sehr zum Nachtheile der hiesigen Geschäftswelt, auswärtige Häuser zu bedeutenden Waarenlieferungen an sie veranlassen. Zahlung ist von diesen Menschen, welche die Waaren sofort nach ihrer Ankunft zu Schleuderpreisen loszuschlagen pflegen, nie zu erlangen. Nicht immer gelingt es, die Bestrafung der Schwindler herbeizuführen; ich erachte es daher für meine Pflicht, diese öffentliche Warnung zu erlassen. In meinem Bureau sind die Namen der zur „schwarzen Bande" gezählten Personen, sowie die der sogenannten Weißkäufer, d. h. derjenigen, welche von der „schwarzen Bande" billig zu kaufen, den einzelnen Mitgliedern wohl auch bisweilen den Weg, auswärtige Häuser zu beschwindeln, näher zu bezeichnen pflegen, zu ersehen. Im öffentlichen Interesse ersuche ich das Publikum, von allen Geschäften der vorbezeichneten Art die Polizeiverwaltung oder mich auf das schleunigste in Kenntniß zu setzen.

Berlin. Vor einigen Tagen sah ein junger Mann, Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns, seinen Wunsch, ein Velocipede zu besitzen, erfüllt. Die Erfüllung seines Wunsches sollte ihm leider theuer zu stehen kommen. Obgleich er die Führung des zweirädrigen Karrens erlernt und es zu einer gewissen Sicherheit im Lenken desselben gebracht hatte, so schlug dennoch am Freitag Nachmittag im Thiergarten, in der Nähe des großen Sterns, das Gefährt um. Der Fall war ein so unglücklicher, daß nicht nur dem jungen Manne ein Knöchel ausgerenkt, sondern ihm auch der rechte Arm zweimal gebrochen wurde.

Landeck (Kreis Schlochau), den 24. April. Folgendes schreibt man der Br. Ztg. von hier: In der am 9. April abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung fehlten der Vorsteher und dessen Stellvertreter. An deren Stelle wollte nun der Bürgermeister die Sitzung leiten, so wie auch das Protokoll führen. Als ein Stadtverordneter gegen dieses Verfahren protestirte, befahl der Bürgermeister dem anwesenden Polizeidiener, jenen Stadtverordneten zu entfernen. Erst nach wiederholtem Befehl und unter der Androhung, ihn bei fernerer Widersetzlichkeit in 5 Thlr. Geldstrafe nehmen zu wollen, schickte sich der Polizeidiener an, den Befehl auszuführen. Diesem Verfahren widersetzten sich aber sämmtliche Stadtverordneten und verließen das Sitzungslokal. Der betreffende Stadtverordnete hat gegen den Bürgermeister eine Klage eingeleitet.

Chronik des Tages.

Se Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Kliche zu Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Landschaftsdirektor und Rittergutsbesitzer von Rosenberg-Lipinsky auf Gutwohne im Kreise Oels den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse und dem Geheimen Regierungs-Rath und General-Landschafts-Syndikus von Görtz zu Breslau den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Herrmann Biensfeld in Tilsit, Verw. Kaufm. Wilhelm Roeckner das., T. 30. April c.; über das Gesellschaftsvermögen der Firma Isidor Ries zu Neu-Ruppin, sowie über das Privatvermögen der Inhaber derselben, 1) des Kaufmanns Louis Potzernheim zu Neu-Ruppin, und 2) der verwittw. Kaufm. Ries, Johanna, geb. Potzernheim ebendas, Verw. und zwar des Gesellschaftsvermögens Kaufm. Louis Wienstruck das. und des Privatvermögens der Inhaber Rechtsanwalt Pohl das, T. 4. Mai c.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Wolff Neubürger zu Wittenberge, Kreisgericht Perleberg, Verw. Kaufm W. Krug zu Wittenberge, T. 5. Mai.

Endlich gesiegt.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

„Stern ist nicht auf der Jagd verwundet worden," sprach sie. „Seien Sie offen. Ich ahne die Wahrheit — vom ersten Augenblicke an habe ich gewußt, daß — daß — er hat ein Duell gehabt!"

„Sie haben die Wahrheit geahnt," erwiederte Merkel.

„Und wer hat ihn verwundet?" fragte sie hastig.

„Der Assessor — mit ihm hatte er das Duell."

„So hat mich meine Ahnung doch nicht betrogen. Eine innere Stimme rief es zu mir. Ich wußte ja, daß Stern in ihm einen unversöhnlichen Feind hatte. Längst habe ich den Mann gefürchtet, aus seinem Auge sprach nichts Gutes, er hat kein Herz, er hat Stern tödten wollen."

„Ja, das ist seine Absicht gewesen," bestätigte Merkel. „Gottlob, sie ist mißlungen!"

Er erzählte ihr den ganzen Hergang des Duells von der gesuchten Beleidigung im Kronprinzen an.

Sie hörte ihn schweigend, ruhig an. „Und wo ist er jetzt?" fragte sie endlich.

„Ich weiß es nicht. Er wird geflohen sein — denn gestern, als die unglückliche Kugel Stern getroffen hatte, als er bewußtlos dalag, gab ich selbst die Hoffnung auf, sein Leben zu erhalten."

Olga schien leichter aufzuathmen.

Schwerlich hätte Stern eine bessere Pflegerin als Olga finden können. Ohne zu ermüden, saß sie an seinem Bette,

Erste Beilage zu Nr. 50 des Boten aus dem Riesengebirge.
29. April 1869.

ihr Auge ruhte auf seinem Gesichte. Mochten seine Fieberphantasien noch so heftig und wild sich gestalten, keine Thräne kam in ihr Auge, nicht eine Minute lang verlor sie die Fassung. — Hatte sie doch zugleich bei all' dem Schmerze die Freude, daß sie es war, die seine Phantasien beschäftigte, denn er nannte ihren Namen, er kämpfte im krampfhaften Traume mit dem Assessor um ihren Besitz.

Stundenlang hielt sie seine Rechte in ihren beiden Händen, und dann war es, als ob er ruhiger werde, als ob das Fieber nachlasse.

Tagelang hatte sie unablässig an des Kranken Seite zugebracht, ohne daß das Bewußtsein ihm nur für eine Minute zurückgekehrt wäre. Noch immer wußte er nicht, welch' liebe Augen über ihm wachten. Der Doktor und Merkel hatten nicht bei ihm bleiben können, ihre Pflicht als Arzt rief sie in die Stadt zurück, allein täglich kamen sie, um von dem Zustande des Kranken sich zu überzeugen.

Acht Tage waren in dieser Weise vergangen. Da kamen der Doktor und Merkel schon am Morgen und blieben den ganzen Tag über bei dem Kranken. Merkel wollte auch die Nacht an seinem Lager zubringen.

Olga schöpfte Verdacht, ihre Besorgniß steigerte sich. — Sie drang in Merkel, ihr zu gestehen, weshalb er dableibe, weshalb er seine Sorgfalt verdopple.

Er erwiederte ihr, daß seine Zeit es ihm gestatte und daß er sie ablösen wolle. Er bat sie dringend, nur die eine Nacht sich Ruhe zu gönnen, da er ja bei dem Kranken wachen werde. Sie wies es zurück, weil sie glaubte, Merkel wolle sie nur entfernen, weil er Schlimmes befürchte.

Langsam schwand der Tag. Olga wich nicht von des Kranken Bette. Noch immer lag derselbe ohne Bewußtsein, noch immer rieb er seine Kräfte in heftigen, wilden Fieberphantasien auf, noch immer glühten seine Wangen.

Wiederholt stand Merkel auf, um nach dem Kranken zu sehen. Dem Auge des Arztes entging es nicht, in welch' gefährlicher Lage sich Stern befand — die Krisis mußte in dieser Nacht eintreten und von ihr hing die Entscheidung über Leben und Tod ab. Noch wußte er nicht, wie sie enden werde, aber die Anzeichen, welche ihr vorhergingen, beunruhigten ihn, er hatte fast alle Hoffnung aufgegeben.

Olga sah in dem Ruhigerwerden des Kranken ein Nachlassen der Krankheit. Sie hatte keine Ahnung davon, wie nahe die Krisis war. Sie glaubte ihn schlafend und ihr Herz wurde um ein Weniges erleichtet. Mehr und mehr machte sich die Abspannung zur Ermüdung geltend, gegen welche sie seit Tagen und durch die äußerste Anstrengung ihrer Willenskraft angekämpft hatte. Schwerer und schwerer wurden ihr die Augenlieder und unbewußt neigte sich endlich ihr Kopf auf ihre Brust herab. Zum erstenmale war sie an dem Lager des Geliebten eingeschlafen.

Merkel bemerkte es. Ein Lächeln glitt über sein Gesicht hin, leise, unhörbar trat er auf, um sie nicht zu erwecken. Der Kranke lag noch immer ruhig da. Behutsam erfaßte er dessen Hand, um nach dem Pulse zu fühlen. Derselbe war noch immer schnell, aber weniger hart. Es war um Mitternacht. Die Zeit der Krisis war da. Noch eine Stunde — und der Freund war gerettet, oder unrettbar verloren.

Wie unendlich lang ihm diese eine Stunde wurde! Er hatte so oft schon an Krankenlagern gewacht, so oft den Tod nahe herantreten sehen, allein noch kein einziges Mal mit solcher bangen Erwartung.

Auch diese bange, qualvolle Stunde ging vorüber. Wieder fühlte Merkel nach des Kranken Puls — er schlug ruhiger, stiller. Die Röthe war von seinen Wangen gewichen, die Brust holte langsam Athem, Stern schlief ruhig.

Er hätte laut aufjauchzen mögen — die Krisis war vorüber, Stern konnte als gerettet angesehen werden.

Olga schlief noch immer. Merkel mochte sie nicht wecken, sie bedurfte der Ruhe so sehr. Welch' frohe Nachricht konnte er ihr bei ihrem Erwachen mittheilen. Schnell schwand ihm jetzt die Zeit.

Der Morgen war bereits angebrochen. Hell und freundlich schien die Sonne in das Zimmer. Da erwachte Olga. Erschreckt fuhr sie empor. Erst jetzt wurde sie ja gewahr, daß sie lange geschlafen habe. Ihr erster Blick fiel auf den Kranken — der schlief ruhig. Sie blickte sich um, ein beschämendes Gefühl überkam sie.

Merkel eilte zu ihr und zog sie an's Fenster, um des Kranken Schlaf nicht zu stören.

„Der Schlaf hat mich übermannt," sprach sie sich selbst anklagend, „ich habe lange geschlafen."

„Freuen Sie sich," rief Merkel mit gedämpfter Stimme. „Der Schlaf hat mehr Mitleid mit Ihnen gehabt, als Sie selbst gehabt haben — über die gefährlichste Stunde des Kranken hat er Sie hinweggeführt. Diese Nacht hat die Krisis stattgefunden."

„Und Sie haben mich nicht geweckt!"

„Ich freute mich, daß Sie schliefen."

„Und Stern — Stern — —?" Sie vermochte diese Frage nicht zu beenden.

Merkel verstand sie.

„Er ist gerettet," sprach er.

„Gerettet, gerettet!" — rief Olga. „Sprechen Sie die Wahrheit? Sie täuschen mich nicht?"

„Ich spreche die Wahrheit," versicherte Merkel.

Sie konnte dieselbe aus seinem freudigen Auge lesen. Mit dem Ungestüm der seligsten Freude ergriff sie seine Rechte und hielt sie fest in beiden Händen. Bei all den Leiden des Kranken hatte sie sich standhaft erwiesen, die Freude überwältigte sie. Gewaltsam strömten ihre Thränen hervor. Sie schluchzte laut.

„Deshalb sind Sie während dieser Nacht hier geblieben?" sprach sie endlich zu Merkel.

„Ja, deshalb," erwiederte er lächelnd. „Ich wußte, daß die Krisis eintreten mußte, und wenn ich auch nicht helfen konnte, so wollte ich Sie doch in dieser Stunde nicht allein lassen. Jetzt kann ich Ihnen gestehen, wie besorgt ich gewesen bin — ich habe wenig Hoffnung mehr gehegt."

„Und die Gefahr ist wirklich jetzt für Stern vorüber?" fragte sie ängstlich.

„Sie ist vorüber," versicherte Merkel, „wenn von außen her keine Störung an ihn herantritt. Nur die größte Schonung und Ruhe bedarf er jetzt, die aufmerksamste Pflege — und das Alles findet er ja durch Ihre Hand."

Der Kranke regte sich in diesem Augenblicke. Olga eilte an sein Bett.

Langsam schlug er die Augen auf und blickte erstaunt umher. Es war ja ein langer Schlaf, aus dem er erwachte. Kaum war sein Blick auf Olga gefallen, so glitt ein freudiges Lächeln über sein Gesicht.

„Olga — Du, Du!" rief er und versuchte sich emporzurichten.

Sanft drückte sie ihn zurück auf das Lager.

„Ja, ich bin es," erwiederte sie flüsternd. „Ich bin es — sei nur ruhig, rege Dich nicht auf!"

Sie küßte ihn auf die Stirn, von der die Fieberhitze geschwunden war, und auf seine Hand, welche sie in der ihrigen hielt. Glücklich ruhte ihr Auge in dem seinigen. Es war ja wieder klar und ruhig, der wilde, starre Ausdruck, mit dem er sie so oft in seinen Fieberphantasien angeblickt hatte, ohne sie zu erkennen, war geschwunden.

Auch Merkel trat jetzt an das Bett und drückte dem Freunde die Hand. Stern wollte sprechen — er wehrte es ihm.

„Sei ruhig, Stern," sprach er, „die Gefahr ist für Dich vorüber. Du hast uns viele, viele Angst gemacht — das Alles ist nun vorbei, nur schonen mußt Du Dich. Sprich nicht, frage nicht. Wir wollen Dir Alles erzählen. Hab' nur Geduld, Du hast hier ja eine treue Pflegerin, die noch keine Stunde von Deiner Seite gewichen ist."

Schwach drückte St.rn ihr die Hand. Er fühlte sich wohl und glücklich, keine Schmerzen plagten ihn, so lange er ruhig lag, nur unendlich schwach war er, so daß er kaum den Arm zu heben vermochte.

Sein Auge ruhte unablässig auf den Zügen der Geliebten und ihr Lächeln war ihm eine größere Stärkung, als ihm irgend ein Arzt reichen konnte.

Zum Fenster strahlte die Sonne mild und freundlich herein. Sie warf ihre Strahlen auf die Wand, auf die Decke des Bettes.

Schluß folgt.

Amerikanisches.

Ueber die Polizeigerichts-Pflege in Baltimore wird von dem dortig.n „Wecker" bittere Klage geführt und dabei folgendes Pröbchen gegeben: „Der Leser kennt die Geschichte, daß Herr Janowitz am Samstag Abend von zwei seinen Gaunern um eine werthvolle goldene Kette und ein Paar Hemdenknöpfe bestohlen wurde. Die Diebe wurden bekanntlich verhaftet, einer machte sogar — wahrscheinlich im Gefühle seiner Unschuld — einen Fluchtversuch. Am Montag Abend fand vor Polizeirichter Hagerty im mittleren Stationshause ein Verhör statt und die beiden Diebe wurden von fünf achtbaren Bürgern als die Männer wieder erkannt, welche in Janowitz's Laden waren und den Diebstahl begangen haben mußten. Das Verhör wurde am Dienstag fortgesetzt und als Herr Janowitz nach dem Stationshause ging, machte ihn ein Polizist auf gewisse „Herrchen" aufmerksam, welche sich dort herumtrieben, indem er ihn warnte, denselben nicht zu nahe zu kommen, ohne auf Uhr und Portemonnaie gehörig zu achten. Er wunderte sich später nicht wenig, dieselben Gesellen als Entlastungszeugen auftreten zu sehen, sie beschworen feierlich und kaltblütig, daß beide Herren mit ihnen in Washington gewesen und erst am Samstag Abend gegen 8 Uhr hier eingetroffen seien, also den Diebstahl um 6 Uhr in Janowitz's Laden nicht begangen haben konnten. Der Friedensrichter, voller Freude über diese Enthüllung, sagte in seinem Resume, daß sich die Unschuld beider Gentlemen durch das Zeugniß anderer noch größerer Gentlemen herausgestellt habe, er bedaure, daß beide Herren die Unannehmlichkeiten einer Verhaftung hatten und entlasse sie ehrenvoll. Marschall Farlow äußerte später die unmaßgebliche Ansicht, daß beide Menschen zwei riesige Spitzbuben seien, aber — man darf's eben nicht behaupten.

Eine Mormonen-Hinrichtung fand kürzlich in Salt Lake City statt. Der gefesselte Verbrecher wurde in den Hof des Gerichtsgebäudes geführt, wo sich eine Menge von etwa 400 Personen angesammelt hatte. Er selbst las ein Capitel aus der Bibel mit lauter Stimme ab, darauf wurden ihm die Fesseln abgenommen und auf ein gegebenes Zeichen des Sheriffs knallten mehrere Schüsse, die den Verurtheilten leblos zu Boden streckten. Die Mormonen zeigen demnach, daß sie in der Methode, die Verbrecher in's Jenseits zu spediren, humaner zu Werke gehen, als die Yankee's mit ihren abscheulichen Erdrosselungs- und Genickbrecher-Maschinen, welche so häufig die schauderhaftesten Scenen herbeiführen. Die Einführung des Fallbeils (Guillotine) wäre freilich noch zweckmäßiger, aber gegen das verrottete Puritaner Zopfthum kann die Vernunft nicht aufkommen. „Hanging" steht einmal im Criminal-Codex und „Hängen" muß bleiben.

Eine Ueberraschung. Eine alte Frau in Indiana verlangte neulich eine Pension, da ihr Mann ein Veteran aus dem Jahre 1812 gewesen und im Jahre 1846 auf dem Ohio umgekommen sei. Das Kriegsdepartement in Washington antwortete, ihr Mann lebe noch irgendwo in Tennessee und beziehe seine Pension regelmäßig. Die Frau machte sich sofort auf den Weg nach ihrem ungetreuen Gatten, den sie seit 23 Jahren als todt beklagte.

Patriarchalisch. In Hannibal, Mo., wurde die Predigt eines Pastors unaufhörlich durch eine Anzahl Knaben gestört, welche sich laut unterhielten und die gelegentlichen strafenden Blicke des Seelsorgers mit frechem Lachen erwiderten. Dieser verließ gravitätisch die Kanzel und applicirte den Buben der Reihe nach eine Anzahl kräftiger Ohrfeigen. Dann kehrte er ebenso gravitätisch nach der Kanzel zurück und setzte seine Predigt unbefangen und ferner ungestört fort.

Wegen gebrochenen Eheversprechens wurden kürzlich in Lebanon, Pa., nach einer verwickelten, volle acht Tage dauernden Prozeßverhandlung, der 26jährigen Maria Ferguson, welche als Klägerin gegen den 47jährigen Dr. Bradskaw aufgetreten war, von den Geschworenen $ 10,000 Entschädigung zugesprochen.

Ein Riesenochse. Herr Sam. H. Jones, von Sangamon County, Ill., hat einen siebenthalb Jahre alten, weißen Ochsen, der sechs Fuß sechs Zoll hoch, neun Fuß sechs Zoll lang ist, zehn Fuß sechs Zoll im Gürtel, und drei Fuß über den Hüften mißt, und 3600 Pfund wiegt. Neulich besuchte eine Partie von Springfield, aus Col. White und A. W. Bothwell und Andern bestehend, Herrn Jones, um das Riesenthier zu sehen und es zu messen und zu wiegen, wovon wir oben die Resultate gaben. Es wurden dem Herrn Jones schon 1500 Dollars für seinen Ochsen geboten, aber er will ihn nicht verkaufen, bis er sein Gewicht auf 4000 Pfund gebracht hat; dann soll er 2000 Dollars für das Thier bekommen. Herr Jones glaub, obiger Ochs sei der größte der Welt.

Mord am Altar. Rev. Samuel Anthony, ein bejahrter Methodistenprediger in Georgia, begab sich vor einigen Tagen nach Jeffersonville, um eine Trauung zu verrichten. Während die Ceremonie vor sich ging, trat der Stiefvater der Braut vor den Geistlichen hin und forderte ihn auf, einzuhalten. Der Geistliche wies das Ansinnen zurück, worauf der Barbar eine doppelläufige Vogelflinte erhob und dem Geistlichen in den Leib feuerte. Der Greis stürzte nieder, raffte sich aber mit fast übermenschlicher Anstrengung auf, und mit den Worten: „Ich will die Sache zu Ende bringen," sprach er die Trauungsformel aus und stürzte dann zusammen.

Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Wir geben die gezog nen Nummern, wegen Mangel an Raum mit Ausschluß der kleinern Gewinne, nach dem Staatsanzeiger.

4. Klasse 139. Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 26 April.

2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 21391 55705.

2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 6707 67489

4 Gewinne von 2000 Thlr auf Nr. 4630 11074 27801 52273.

41 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 1354 2334 4112 4193 8345 9892 12574 13974 14720 14936 14996 23119 25805 25952 26743 28859 29679 32702 34426 39715 40393 43857 50346 56450 57791 66509 66694 66866 67046 69976 70690 75451 79198 83598 84568 87995 90679 90707 90900 94506 94665.

66 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 1066 6690 6908 9606 9628 10703 12498 12698 12718 14378 14913 15216 15768 16352 17416 17500 19912 21157 24849 25378 26221 26894 27378 27647 27725 29486 30569 31949 32586 33806 34464 36733 37415 41254 44078 44382 44872 45172 46508 46932 51000 51227 54496 57410 58196 59177 60387 64006 65367 66811 68510 69543 69640 69861 73026 73055 75425 76209 77505 77614 81714 89318 90351 91965 92702 92954.

81 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 285 676 1783 2010 4237 4267 5096 6601 7648 7848 8419 11290 11411 15040 15167 18514 18886 19627 20353 22352 22861 23709 24237 24817 26217 29577 30141 30283 30760 31353 32729 33494 37090 38077 38596 40419 41763 43936 44418 44951 47502 47608 48165 50211 51946 52599 52854 54051 58407 59512 59606 59849 60095 605 3 61837 64011 65914 67090 68718 69238 71422 71527 73186 73840 74154 78731 78873 79511 79887 82349 82622 83200 84587 85382 85579 85762 88736 90165 90197 90607 92395.

Ziehung vom 27. April.

Der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. auf Nr. 40723.

1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 14598.

1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 7734.

3 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 17225 75593 83752.

38 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 2290 3599 11613 13435 14482 22419 23868 26849 27424 28170 30034 30831 31236 32226 32999 38780 39590 45941 46358 47243 48694 49983 50613 52938 56470 57793 59182 62261 62760 63440 63956 68686 69683 72867 83769 87496 89695 91888.

45 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 4318 5343 6983 7941 14077 17652 18201 19882 21400 23140 26215 26294 29372 31119 31196 32191 32681 34504 36340 39538 40840 41036 44167 44366 45695 48258 50490 50734 52759 58764 59244 61026 63128 63181 64719 68409 69495 73676 74779 80527 82277 86319 87966 88708 89605.

71 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1074 1091 1236 8656 12706 13261 13554 13679 15912 16558 17354 17703 17901 18991 19951 20779 20915 23626 24718 33792 33941 35126 35246 35273 35402 37809 40070 40895 42006 42090 45648 45745 47526 47?06 48080 48306 49677 50086 50263 51129 51883 52162 54090 54178 54254 57778 57927 58392 60650 65032 65714 66173 68070 73294 75450 75915 77130 774?2 77715 77930 78875 79231 80443 85342 87278 87678 88524 89593 91072 91703 93515.

Verloosungen.

Am 1. Mai Anleihe des Großfürstenthums Finnland von 1868 (10 Thaler-Loose).

Anleihe des Industriepalastes zu Amsterdam (holl. 10 Fl.-Loose).

Anleihe der Stadt Lüttich von 1860 (100 Fr.-Loose).

Anleihe der Stadt Neufchatel von 1857 (10 Fr.-Loose).

Anleihe der Stadt Paris von 1852 (1000 Fr.-Loose).

Baierische Hypotheken- und Wechselbank. Pfandbriefe aus den ersten 5 Serien (Jahrgänge 1864—1868 incl.) in München.

Belgische Communal-Credit-Loose von 1868 (100 Fr.-Loose).

Herzoglich Braunschweigisches Prämien-Anlehen von 1868 (20 Thaler-Loose).

Königlich Baierische Prämien-Anleihe (175 Fl.-Loose).

König von Sardinien-Anleihe von 1844 (36 Fr.-Loose).

Oesterr. Staats-Anlehen von 1860 (500 Fl.-Loose).

Prämien-Anleihe der Stadt Florenz von 1868 (250 Fr.-Loose).

Schwed Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1860 (10 Thlr.-Loose).

Bitte an edle Menschenfreunde.

Herrn Müllermeister Tscheusler hierselbst wurde es bei einem kränklichen Leibe unter der größten Aufopferung nach und nach möglich, sich und seiner Familie vor etwa 8 Jahren durch den Aufbau einer Mühle einen Nahrungszweig zu begründen. Er selbst starb bald darauf und hinterließ seiner Gattin und 4 Waisen wohl die Mühle, aber mit bedeutender Schuldenlast,

Am 16. d. M. zündete der Blitz die Mühle dieser armen Frau und ihr Besitzthum war in kaum 2 Stunden ein Aschenhaufen. Die Versicherungssumme deckt nothdürftig die auf der Mühle ruhenden Schulden. Jammernd stehen Wittwe und Waisen nun da, sich rath- und hülflos fühlend. Im aufrichtigen Mitgefühl wagen es die Unterzeichneten, sich hierdurch für die hartgebeugte Familie Tscheusler an alle edle Menschenfreunde in der Nähe und Ferne mit der innigsten Bitte zu wenden, ihr durch ein Scherflein der Liebe zu Hülfe zu kommen; daß der Aufbau der Mühle wieder möglich wird. Wir sind zur Annahme von Beiträgen bereit, und werden seiner Zeit öffentlich Rechnung legen.

„Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl."

Alt-Tschau bei Neusalz a. O.

O. Rothe, Lehrer. **Ruhmer**, Hausvater. **Deising**, Kaufmann.

Familien-Angelegenheiten.

5833

Todes-Anzeige.

Den 25. d. Mts. starb nach langen Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der pens. Königl. Thor-Controleur, Ritter des eisernen Kreuzes, **Tobias Lucker**. Diesen schweren Verlust zeigen seinen vielen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend an:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Rauschwitz bei Gr.-Glogau.

5854.

Wehmüthige Erinnerung
an meinen lieblichen Enkelsohn
Gustav Bruno Männich
zu Friedeberg a. Q., welcher am 29. April 1868 durch Ertrinken im Alter von 3 Jahren weniger 8 Tagen seinen Tod fand.

Theurer **Bruno!** schon entschwanden
Zwölf der Monden, daß der Tod
Schnell getrennt der Liebe Banden,
Daß zum schön'ren Morgenroth
Dich ein herber Schlag entführte,
Der die Herzen **Aller** rührte.

Nicht in Deiner Lieben Armen
Schloß Dein holdes Auge sich,
In den Fluthen, ohn' Erbarmen
Von Dir Lebensfrische wich.
Zartes Knöspchen! ew'gen Frieden
Hat die **Welle** Dir beschieden.

Der da sprach: **„laßt freudig kommen Alle Kindlein gern zu mir!"**
Hat auch Dich zu sich genommen,
Ist Dein Schirm jetzt für und für.
Lieblich ist Dein Loos gefallen
In des Paradieses Hallen.

Nie wird mir Dein Bild entschweben,
Es wird leben in mir stets,
Bis auch ich geh' aus dem Leben
Und mich schwinge himmelwärts.
Großmutter sieht Dich einst wieder
Dort, wo tönen Engellieder.

Die trauernde Großmutter:

Johanna Männich in Friedeberg a. Q.

5787.

Denkmal der Freundschaft
am Jahrestage des Todes der Frau Gutsbesitzer
Geister geb. Raupach
zu Wolmsdorf, Kr. Bolkenhain. Sie starb den 29 April 1868, im Alter von 37 Jahren 1 Monat.

Wennn **wahre Freundschaft** wird zerrissen
Durch unerbittlich schlimmen Tod,
Und wir dann wiederum begrüßen
Den Tag der letzten Todesnoth:
Da brechen auf des Herzens Wunden,
Wir denken jener schweren Stunden.

Geliebte Freundin, Deine **Treue**,
Die Du für mich stets hast gehegt,
Erinnert heute mich auf's Neue,
Daß **Trauer** tief mein Herz bewegt,
Und daß ich Dich verloren habe —
Ein Jahr schon schlummerst Du im Grabe.

Wohl **selten** meinen es zwei Herzen
Zusammen stets so gut wie wir,
Denn jede **Freude**, sowie **Schmerzen**
Die theilten wir **vereinet** hier;
Für's **Leben** hab' ich Dich verloren,
Du warst für's **Jenseits** auserkoren.

Den **Gatten** und die lieben **Kinder**
Hast Du nur durch den **Tod betrübt**.
Sie liebten Dich, wie ich nicht minder,
Und ihnen **nichts** zurück Dich giebt;
Kein Wesen kann Dich hier ersetzen,
Dich mußte jeder Mensch nur schätzen.

So ruhe wohl! Du hast nun **Frieden**
Und keine **Qual** rührt Dich mehr an;
Das **Zeugniß** hattest Du hienieden,
Du hast stets Deine **Pflicht** gethan.
Und wenn auch uns einst schlägt die Stunde,
Vereint sich unser Geist zum Bunde.

Gewidmet von **zwei guten Freundinnen.**

Wehmüthige Erinnerung
am Geburtstage unserer am 18. April a. c. im Herrn entschlafenen guten, treuen Mutter und Schwiegermutter, der verwittw.
Frau Müllermeister Klingner
in Mittel-Kauffung. Geboren den 1. Mai 1806.

Warum Vater, ließest Du's geschehen?
Warum mußt' zu unserm tiefsten Schmerz
Ach! die treuste Mutter von uns gehen?
Warum beug'st so sehr Du unser Herz?

Die so heiß geliebet wir im Leben
Und die uns in ihrem biedern Sinn
Nichts, als lauter Liebe wieder geben,
Wie viel Freude ist mit ihr dahin.

Eines jeden Maies erster Morgen
Ach, welch' schönen Tag bracht' er uns stets
Wo im trauten Freundeskreis geborgen
Du da feiertest Dein Wiegefest.

Doch, wo soll ich meinen Kranz hinlegen
Heut? — der schöne Tag bricht wieder an.
Ob ich, Mutter! Dich such' allerwegen,
Ach! ein öder Hügel zeigt's nur an.

Doch verschließen kann nicht all' die Liebe
Dieser enge, finstre Grabesraum;
Aufwärts ziehn uns heil'ge mächt'ge Triebe,
Wo die Seligen hernieder schaun.

Darum aufwärts wollen wir nur schauen,
Wo die Heimgegangnen Alle sind,
Hier auf Erden ist nur Todesgrauen,
Oben man sich einstens wiederfind't.

Diesen Trost laß, Vater, uns erwägen,
Wenn die Wehmuth unser Herz erfüllt,
Was Du thust, ist immer Heil und Segen,
Endlich wird all' unser Schmerz gestillt.

Kauffung und Hirschberg.

Ernestine Anforge geb. **Klingner.**
Wilhelm Firl.
Karl Anforge.

5788. Am Jahrestage des Todes
unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter und Schwester,

Frau Johanne Friederike Christiane Geister
geb. **Raupach,**
gewesenen Ehefrau des Gutsbesitzers **Carl Geister**
zu Ober=Wolmsdorf.

Gestorben den 29. April 1868, alt 37 Jahr 1 Mon. 11 Tage.

Schon ruhet sie ein Jahr im kühlen Grabesschatten, —
Doch für uns kehret wieder jener Schreckenstag,
Wo sie, die liebe Tochter, traute Gattin und die zärtlichste der Mütter,
Nach namenlosem Schmerze ihrem heiligen Beruf erlag, —
Trotz ihrer Kraft und Rüstigkeit, trotz ihren besten Jahren,
Trotz unserm Fleh'n und Händeringen für ihr fern'res Sein!
Dies fromme, treue Herz, das nur für unser Aller Wohl geschlagen,
Liegt kalt und modernd unterm liebeleeren Leichenstein!

Wo sind sie nun, der heitern Zukunft traute Morgenboten?
Wo steht der Bau, den wir in Hoffnung hingestellt?
Seitdem des Hauses Kron' und Zierde sank in's Reich der Todten,
Seitdem die Sel'ge einer höhern Geister=Ordnung zugesellt,
Seitdem hier leer die Räume, da ihr Fuß geweilet,
Das Aug' entschlief, das einst für unser Glück gewacht,
Die Hand erlahmt', die segnend einst vom Morgen bis zum Abendrothe thätig,
Das Herz erstarrt', das sich vergaß, das nur für unser Wohl bedacht?! —

Wie himmlisch schön, wie glücklich heiter waren unsre Tage,
Seitdem die ew'ge Liebe sie zur Tochter, Gattin, Mutter uns erkor!
Wie wußte sie zu bannen jede Sorge, jede bange Klage,
Wie kam sie jedem Wunsche freundlich mild zuvor!
Wie war ihr Herz so still, so rein und ohne Falten,
Ihr Zweck und Ziel nur, daß das Gute werd' an's Licht gebracht!
Wie treu u. redlich war sie jederzeit in ihrem Wort u. Walten,
Wie oft ihr Blick ein Freud'= u. Friedensstrahl in Thränennacht!

Ein banges, langes Jahr entfloh uns unter bittern Thränen,
Seitdem die Edle ging zu höherer Vollendung ein.
Denn, ach! wer heilt des Gatten Schmerz, wer stillt der Waisen Sehnen?
Wer senkt in unsre finstre Schicksalsnacht der Hoffnung lichten Sonnenschein?
Wo finden wir Ersatz für das Verlorne, für den Schatz, von Gott erkoren,
In dessen seligem Besitz einst unser Glauben, Hoffen, Lieben G'nüge fand?
Wie wird entfloh'nes Glück zurückgebracht, gestorb'ne Treue neu geboren?
Wie knüpft sich wieder neu das für uns viel zu früh zerriss'ne Band?

Der menschliche Verstand hat auf die Fragen keine Antwort:
Der Glaube nur dringt durch das Grab, erhellt die dunkle Schicksals=Nacht!
Drum woll'n wir, Unerforschlicher, in Demuth deinen Rath verehren,
Bis einst auch uns, nach Todesgrau'n, des bessern Lebens Sonn' erwacht!
Bis dahin aber halt' uns, Herr, in deinen treuen Vaterhänden,
Leit' unsern Fuß, hilf uns den schweren Glaubenskampf besteh'n,
Und laß uns Alle unsern Lebenslauf in Dir getrost vollenden,
Daß einst mit der Verklärten uns vereint ein sel'ges Wiederseh'n!

Ober=Wolmsdorf, den 29. April 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5807. Wehmüthige Erinnerung
am Todestage unserer geliebten Schwiegertochter

Karol. Friedr. Geister, gb. Raupach,
gewes. Ehefrau unseres Sohnes, des Freibaugutsbesitzer
Karl Geister in Wolmsdorf,
welche am 29. April 1868 verstorben ist.

Schon ein Jahr deckt Dich die kühle Erde,
Geliebte Tochter, Gattin schlummre sanft!
Ruhe aus von Krankheit und Beschwerde,
Die Du am Lebensend' getragen hast.

Viel zu frühe hast Du uns verlassen, —
Du gingst zuvor in's Reich der Herrlichkeit!
Auch Deine Kinder mußt'st Du schon verlassen;
Ihre Thränen sind auch Dir geweiht.

Beneidenswerth ist Dir Dein Loos beschieden,
O Gattin, Tochter, könnten wir mit Dir gehen,
Dort in den ew'gen schönen Himmelshöhen
Werden wir verklärt Dich wiedersehen.

Deine Kinder rufen Dir ein Wiedersehn entgegen,
Die Dich, Tochter, Mutter, treu geliebt,
Als sie an Deinem Sterbebette weinten,
Kaum jetzt begriffen das was uns betrübt.

Ach Tochter, Mutter, schwer thun wir Dich missen,
Dein Schutz der mangelt Deinen Kindern sehr,
Dein Haupt das sank auf's Sterbekissen,
Ach Tochter, Deine Eltern, Kinder haben Dich nicht mehr.

Dein Geist ist aufgezogen in die Lande,
Wo Freude ist, die nicht die Erde kennt.
Das Wiedersehen kettet neu die Bande,
Die uns auch stets vereint, kein Tod mehr trennt.

Bolkenhain, den 29. April 1869.

C . . . . Geister und **Frau**, als Schwiegereltern.

Danksagung.

Psalm 31, 6. In Deine Hände befehle ich meinen Geist,
Du hast mich erlöset, Herr, Du treuer Gott.

Bei dem nach mehrjährigen Leiden im Lebenslenze erfolgten Tode unserer heißgeliebten einzigen **Tochter** und **Schwester Anna** hat sich die Liebe zu der Entschlafenen sowohl auf ihrem Kranken-Lager durch wahres Mitgefühl, als auch bei der Beerdigung durch zahlreiche Grabebegleitung bekundet, daß wir, dem Drange unseres Herzens folgend, nicht umhin können, unseren tiefgefühlten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen. — Dank Seiner Hochwürden dem Herrn Pastor **Finster** für die wahrhaft Trost spendende Rede am Grabe, — Dank den geehrten **Jungfrauen**, welche ihre langjährige, in Leid' und Freud' treubewährte Freundin zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten und derselben eine Abschieds-Zähre in das stille, mit Blumen reich geschmückte Grab spendeten, — Dank **Allen**, welche durch Liebesgaben bemüht waren, unsere unvergeßliche **Anna** als würdige Himmelsbraut zu schmücken, — Dank **Allen, Allen**, welche so zahlreich die Entschlafene zum Friedhofe begleiteten! Möge Gott von jeder Familie so traurige Erfahrungen fern halten, und können wir nur Trost darin finden, daß, da menschliche Kunst nicht mehr, trotz der größten Umsicht und Sorgfalt, vermögend war, unseren **Liebling** zu erhalten und sie von ihren Leiden zu befreien, nur der **Herr** über den Sternen ein rettender Helfer durch seinen Todesengel sein konnte.

„**Anna!**" rief ein zarter Engel
Aus den fernen Sternenhöh'n,
„Komm' zu uns, hier schwinden Mängel,
„Hier wird alles Leid vergeh'n!"

„Fällt die Trennung von den Lieben
„In dem Lenze Dir auch schwer,
„Mög' das Scheiden sie nicht trüben,
„Hier weht Zephyrluft noch mehr."

„Werden Dich ja wiederfinden
„Hier, wo jeder Schmerz geheilt,
„Wo in zarten Laubgewinden
„Keine Thrän' dem Aug' enteilt." —

Anna lauscht den zarten Klängen,
Ruft: „Vergeßt mich, Eltern, nicht!
„Nach dem Heiland fühl' ich Drängen,
„Er war stets mein Hort, mein Licht."

Und ihr Herz stand still für's Leben,
Das so brav, so bieder war!
Möge Himmelsfrieden geben
Gott Dir bei der Engel Schaar!

Hirschberg, den 28. April 1869.

Wilhelm Sturm, Gasthofbesitzer,
nebst Frau und Kindern.

5806.

4159. Wer das Modernste und Praktischste in Kleiderstoffen und Tüchern am Billigsten kaufen will, der bemühe sich in den Bazar des F. V. Grünfeld in Landeshut.

5846.

Männer-Turnverein.

Freitag den 30. April c. geselliger Abend.

5825.

Theater-Anzeige.

Freitag den 30. April: „**Spillike in Paris.**" Neueste Posse mit Gesang in 3 Akten u. einem Vorspiel von Jakobson.
Alles Nähere durch die Zettel. **C. Nachtigal.**

Alt-Reichenauer Landwirthsch. Vorschuß-Verein.

General-Versammlung:

Sonntag den 23. Mai c., Nachmitt. 5 Uhr, in der Brauerei zu Alt-Reichenau.

Tagesordnung: Geschäfts-Bericht pro I. Quartal 1869,

Der Ausschuß des Alt-Reichenauer Landwirthsch. Vorschuß-Vereins des Kreises Bolkenhain.
Schrader, Vorsitzender.

☐ z. h. Q. 3. V. h. 5. Rec. ☐ III.

Amtliche und Privat = Anzeigen

Vom 1. Mai c. ab coursirt zwischen Schreiberhau und Neuwelt eine tägliche Cariolpost **mit Personenbeförderung,** im Anschluß an die Schreiberhau = Warmbrunner Post. Der Personengeld beträgt pro Meile 4 sgr. Abgang in Schreiberhau 11 Uhr 30 Minuten Mittags. Abgang in Neuwelt 5 Uhr Nachmittags.

Hirschberg, den 27. April 1869. 5820.

Die Posthalterei.

Hirschberg, den 23. April 1869.

Vom 1. Mai c. ab wird zwischen Schreiberhau und Neuwelt eine Kariolpost mit Personenbeförderung mit folgendem Gange eingerichtet:

aus Schreiberhau 11 30 Vorm. nach Ankunft der Personenpost aus Reibnitz,

in Neuwelt 1 15 Nachm. zum Anschluß an die Eilpost nach Reichenberg (1 30 Nachm.),

aus Neuwelt 3 Nachm. nach Ankunft der Eilpost aus Reichenberg (11 Vorm.),

in Schreiberhau 5 Nachm. zum Anschluß an die Personenpost nach Reibnitz.

Entfernung 1 3/4 Meilen. Personengeld 4 Sgr. pro Meile.

Post = Amt. Rößler.

5562. **Bekanntmachung.**

Das Recht zur Erhebung des Wochenmarkt = Standgeldes am hiesigen Orte soll vom 1. Juli c. ab auf 3 Jahre anderweit an den Bestbietenden verpachtet werden.

Termin zur Abgabe desfallsiger Gebote steht am

1. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,

im Stadtverordneten=Sitzungszimmer im Rathhause an.

Wir laden Pachtlustige dazu ein.

Die Verpachtungsbedingungen können auch schon vor dem Termine während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, 21. April 1869.

Der Magistrat.

5691. **Bekanntmachung.**

Hausbesitzer, welche während der Zeit vom 1. April 1868 bis dahin 1869 Einquartierung hatten, wollen binnen 14 Tagen, behufs Erhebung des Servises, die Billets in unserer Stadt=Haupt=Kasse abgeben.

Hirschberg, den 26. April 1869.

Der Magistrat.

2787. Das den Erben des Fuhrenunternehmers **Michael Lucesch** gehörige Hausgrundstück No. 163 zu Hermsdorf u/K., abgeschätzt auf 930 rtl., wird

Dienstag den 18. Mai 1869, von Vormittags 11 Uhr ab,

bei der unterzeichneten Ger.=Commiss. theilungshalber subhastirt.

Taxe und Kaufbedingungen sind bei uns in den Amtsstunden einzusehen.

Hermsdorf u/K., den 20. Februar 1869.

Königl Kreis=Gerichts=Kommission.

Hirschberg, den 24. April 1869.

5687. **Bekanntmachung.**

Nachstehende Bestimmungen des Impfreglements für den Regierungsbezirk Liegnitz vom 3. März 1868:

§ 1. Als das sicherste Mittel gegen die Menschen = Pocken ist durch die Erfahrung die Einimpfung der Schutzblattern nachgewiesen. Wer demnach ohne zureichende Hinderungsgründe der Schutzpocken=Impfung entzogen wird, oder sich selbst entzieht, bleibt ohne Noth der Gefahr ausgesetzt, von den Pocken befallen, dadurch bleibend beschädigt und entstellt zu werden, ja sogar sein Leben zu verlieren, in jedem Falle aber fähig, das Pockengift in sich wieder zu erzeugen und dadurch anderen Individuen, welche durch Krankheit oder andere Gründe abgehalten sind, von der Schutzpocken = Impfung Gebrauch zu machen, die Pocken mitzutheilen.

§ 2. Eltern, Vormünder, Dienstherrschaften und Vorsteher von Erziehungs=, Schul=, Fabrik= und Arbeits=Anstalten sind daher verpflichtet, ihre ungeimpften oder erfolglos geimpften Kinder, Pflegebefohlenen, Angehörigen, Gesinde, Zöglinge und Arbeiter entweder privatim durch einen approbirten Arzt resp. Wundarzt oder an dem für ihren Wohnort festgesetzten nächsten allgemeinen Schutzpocken=Impfungs=Termine impfen zu lassen.

§ 4. Die in den polizeilich bekannt gemachten öffentlichen Terminen Geimpften sind am 8. Tage nach der Impfung abermals in einem von dem Impfarzt dazu anzusetzenden Termine zur Revision resp. Empfangnahme der Impfscheine, welche sorgfältig aufbewahrt werden müssen, zu gestellen.

§ 5. Diejenigen, welche sich in diesem Revisionstermine nicht gestellen, erhalten keinen Impfschein und werden bis zur endlichen Gestellung als ungeimpft in den Listen fortgeführt. Auch entschuldigen Krankheiten oder andere wichtige, durch glaubhafte Atteste begründete Hindernisse das Ausbleiben nur vorläufig und müssen die Ausgebliebenen sich spätestens innerhalb 4 Wochen vor dem Bezirksarzte zur Revision einfinden, oder dessen Besuch in ihrer Wohnung gegen taxmäßige Entschädigung erfordern.

§ 6. Gegen Diejenigen, welche ohne triftigen Grund ihre auf der Impfliste verzeichneten Angehörigen zu dem ihnen zur rechten Zeit bekannt gemachten Impf= resp. Revisions=Termine nicht gestellt haben, setzen wir hiermit auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei=Verwaltung vom 11. März 1850 eine Geldstrafe von 15 Sgr. bis 2 Thlr. fest, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Gefängnißstrafe tritt. Außerdem haben die Angehörigen, Eltern resp. Vormünder solcher ohne haltbaren Grund ungeimpft gebliebenen Kinder beim Ausbruche der Pocken die im § 54 des Regulativs für ansteckende Krankheiten vom 28. October 1835 angedrohte, durch unsere Amtsblatt=Verordnung vom 12. November 1867 (A.=Bl. vom 23 Novbr. 1867 Nr. 47) auf 5 Thlr. festgesetzte Polizeistrafe dann zu gewärtigen, wenn diese Kinder, Pflegebefohlenen und Angehörigen nach Ablauf des ersten Lebensjahres von den Blattern befallen werden;

werden hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die allgemeine Schutzpocken = Impfung in diesem Jahre vom 1. k. M. ab zweimal wöchentlich,

Dienstags Nachmittag 2 Uhr durch Herrn Kreis=Wundarzt John,

Donnerstags Nachmittag 2 Uhr durch Herrn Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Steudner,

im Rathhause, zwei Treppen hoch, erfolgen wird.

Die Polizei = Verwaltung.

3769. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Walter'schen Erben gehörigen Grundstücke in Hermsdorf u. K., nämlich das Restbauergut No. 7 mit Wohnhaus und Garten, einem Nebengebäude mit besonderen Hofraum und einer Wannen-Badeanstalt und Garten, sowie das Ackerstück No. 77 sollen

am 3. Mai 1869, von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle ganz oder getheilt subhastirt werden. Diese Realitäten sind im April 1866 gerichtlich abgeschätzt worden und zwar das Ackerstück 77 auf 1687 rtl. 1 sgr. 8 pf. (wovon indeß inzwischen zwei Parcellen abverkauft worden sind), Wohnhaus und Garten und das Nebengebäude 6842 rtl. 7 sgr. 6 pf., die Badeanstalt mit Inventarium 1336 rtl. 20 sgr. 8 pf.

Taxe und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Hermsdorf u. K., den 17. März 1869.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Auktions - Anzeige.

5804. Montag den 3. Mai, früh von 9½ Uhr ab, sollen die Nachlaßsachen des verstorbenen Fräulein von Damnitz, im Hause des Herrn Pusch (Bergschmiede), 1 Treppe hoch, guterhaltene **Kirschbaum-Möbel,** bestehend in **2 Sopha's, 5 Schränken, 1 Sekretär, 12 Stühlen, 1 großen Trimeaux-Spiegel, 1 Bettstelle** mit **Betten** u. **Matratze, Bilder, Küchen-** und **Hausgeräthe** gegen baare Zahlung versteigert werden. **F. Hartwig,** Auktions-Kommissar.

5871. # Auktion.

Dienstag den 4. Mai c., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im gerichtlichen Auktionslokale eine silberne Taschenuhr, drei Wagen, verschiedene Möbel, Hausgeräthe, Betten und Zimmermanns-Handwerkszeug gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Schmiedeberg, den 23. April 1869.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius. Petzold.

5778. # Auktion.

Im Auftrage der Königlichen Kreisgerichts-Deputation hier werde ich die in der Schneidermeister Ludwig Mattern'schen Nachlaßsache von hier noch ausstehenden Forderungen im ohngefähren Betrage von 1067 rtl. 6 sgr. 6 pf.

am 12. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hier im Bureau 2 gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schönau, den 20. April 1869.

Sommer, Auktions-Kommissar.

5714. # Auktions-Anzeige.

Künftigen Sonnabend, als den 1. Mai, von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskretscham Bücher, Musikalien und einige Möbel gegen baldige Bezahlung verauktionirt werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Kaiserswaldau, den 25. April 1869.

Das Ortsgericht.

5764. # Auktion.

Freitag den 30. April c., Vormittags 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Auktionslokale verschiedene Pfand- und Nachlaßgegenstände, verschiedene Meubles, darunter ein Schreibsecretair, weibliche Kleidungsstücke, Hausgeräth, 35 Flaschen Weißwein, um 11 Uhr vor dem Rathhause ein Frachtwagen und ein Brettwagen, sodann im hiesigen Gefangenhause der dort vorhandene Dünger, ein Haufen Kohlenasche und Holzerde und 70 Gebund altes Bettstroh, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 20. April 1869.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius. Tschampe.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

5320. Aus dem Herzoglich Elimar von Oldenburg'schen Forst-Revier Maiwaldau sollen

Montag den 3. Mai, von früh 8 Uhr ab,

folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

3 Stück Buchen-Klötzer,
35 " Birken- "
952 " Fichten-, Kiefern- und Tannen-Klötzer, darunter sehr starke und glatte Klötzer,
89 " Baustämme,
70 " Stangen.

Anfang beim Loose Nr. 1 in den Fleischbänken.

Mochau, den 18. April 1869.

5786. # Holz-Auktion.

Im Forstrevier Hahnwald, Modlauer Antheil, sollen

Dienstag den 4. Mai c., früh 9 Uhr,

16 Klaftern kiefern Scheitholz,
40 Schock hart Gebundholz,
160 " weich "
4 fichtene Klötzer,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Zusammenkunft im Holzschlage, bei Regen in der Brauerei zu Kreibau. Modlau, den 26. April 1869.

Das Rent-Amt.

Bäckerei-Verpachtung.

5781. In einer der Hauptstraßen der Stadt Löwenberg ist eine **Bäckerei** mit guter Kundschaft zum 1. Juli d. J. zu verpachten und zu übernehmen. Durch persönliche Anfrage theilt das Nähere mit

der Güternegotiant **Fritz Schröter** in Löwenberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ 5 Thaler Belohnung ☜

sichere ich Demjenigen zu, der mir das schlechte, niederträchtige, lügenhafte Subjekt, welches mich meiner Ehre auf eine doppelte Weise beraubt hat, so namhaft macht, daß ich es gerichtlich belangen kann. **Ernst Reinhold,** Häusler und Maurer

5812. in Flachenseifen.

5792.

Die Union,
allgemeine deutsche Hagel=Versicherungs=Gesellschaft.

Diese Gesellschaft versichert Boden=Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachzahlung.** Jede Auskunft hierüber ertheilt und werden Versicherungen vermittelt durch

G. H. Blasius in Schönau.

5794. Daß

Herrn H. König in Schönau

eine Agentur der

Hamburg=Bremer Feuer=Versicherungs=Gesellschaft in Hamburg

übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Liegnitz, den 22. April 1869.

Die General=Agentur:
G. Kerger.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich hiermit zur Vermittelung von Versicherungen auf Immobilien, Mobilien, Waaren, Geräthe, Vieh, Erntebestände u. s. w. zu billigen, festen Prämien mit dem Bemerken, daß Antrags=Formulare jederzeit bei mir zu haben sind, ich auch zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit bin.

Schönau, den 22. April 1869.

Heinrich König, Maurermeister.

Norddeutsche Hagel=Versicherungs=Gesellschaft in Berlin.

Bureau: Kommandantenstraße 15.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zur Versicherungsnahme mit dem Bemerken, daß sie **billigere Prämien** als alle übrigen Anstalten hat und außerdem **im Schadenfalle ohne Reduction der Versicherungssumme — durch angeblichen Mindererertrag des versicherten Areals — Ersatz leistet.**

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten:

Paul Spehr in Hirschberg,
Reinhold Ende jun. in Arnsdorf.

5848.

5813.

Agenten-Gesuch
für den Verkauf von Staats=Prämien=Anleihe=Scheinen auf Ratenzahlungen.

Geschäftsleute, Agenten, Beamte und Private, welche sich dem gesetzlich durchaus unbehinderten Verkauf von **Staats=Prämien=Anleihen** aller Art — nicht Lotterieloosen — auf bequeme Ratenzahlungen gegen **angemessene** und **erhebliche Provision** unterziehen und sich dadurch eine andauernde, angenehme und leichte Erwerbsquelle und Nebeneinnahme eröffnen wollen, belieben ihre Adressen unter Aufnahme von Referenzen unter der Chiffre **W. & W. 2000 Leipzig** poste restante franco einzusenden.

5773.

Lohn=Fuhrleute,

welche die Abfuhr von Ziegeln übernehmen wollen, mögen sich **sofort** melden in der Clara=Hütte zu Cunnersdorf.

5870. Ich warne Jeden, meinem Schwiegersohne, dem Zimmergesellen Jos. Scholz, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich Nichts für ihn bezahle.

Klein=Röhrsdorf. F. Borrmann, Handelsmann.

5718.

Nicht zu übersehen!

Der sogenannte Himmelfahrts=Jahrmarkt fällt nicht, wie sich irriger Weise das Gerücht verbreitet hat, dies Jahr aus, sondern trifft in üblicher Weise wieder den Montag vor Himmelfahrt. Darauf reflektirende Jahrmarkts=Besucher macht ergebenst aufmerksam **Joseph Fischer,** Budenmeister.

Bolkenhain, den 24. April 1869.

5611. Die dem Schuhmacher Herrn Knörich aus Bolkenhain im Gasthofe zum „deutschen Hause" in Schönau angethane Verleumdung nehme ich hierdurch Folge persönlicher Einigung zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Hanke.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass Herr Kaufmann **Baerwaldt** Aufträge für mich annimmt. Visitenkarten werden binnen 12 Stunden angefertigt.

Wilhelm Böttger,
lithographische Anstalt.

Auch wird daselbst ein Lithographen-Lehrling angenommen. 5867.

5772. **Warmbrunn.**

Laut Regierungsbefehl sollen alle Feuer-Löschspritzen bis zum Jahre 1870 mit Normalschrauben eingerichtet werden. Wir fanden uns deshalb veranlaßt, unsere Landspritze dem Glockengießer und Spritzenbaumeister Herrn **Eggeling** zu **Hirschberg** zur Umarbeitung zu übergeben.

Heute wurde dieselbe hier abgeliefert und auf verschiedene Arten probirt. Die erste Probe wurde mit einem kurzen Gummi-Spiralschlauch, die zweite mit zwei Schläuchen zu gleicher Zeit, wobei beide Wasserstrahlen kräftig und zusammenhaltend waren, gemacht; bei der dritten Probe wurde ein 50 Fuß langer Schlauch angeschraubt und wurde der Wasserstrahl noch auf 90 Fuß Entfernung getrieben.

Wir können daher mit gutem Gewissen den Glockengießer und Sritzenbaumeister Herrn **Eggeling** als einen erfahrenen und tüchtigen Spritzen-Baumeister jeder Gemeinde auf das Beste empfehlen.

Warmbrunn, den 24. April 1869.

Das Orts-Gericht.
Kölling.

Für das Deputirten-Collegium:
Der Vorsteher Fritsch.

Den Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bade-Anstalt** am 1. Mai c. eröffne, und bemerke, daß Kurbäder ganz nach Vorschrift des Arztes besorgt werden. Hochachtungsvoll

Schönbach,
Besitzer des alten Bades.

5852.

5843 **Etablissements-Anzeige.**

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als **Sattler** etablirt habe. Indem ich gleichzeitig die ganz ergebene Bitte damit verbinde, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, werde ich stets bemüht sein, dieselben auf's Prompteste und Billigste in Ausführung zu bringen.

Heinrich Fischer, Sattler,
Hirschberg. äußere Langstraße Nr. 17.

5822. Wegen meiner am 14. d. M. unüberlegt ausgesprochenen Aeußerung gegen den Gärtner **G. Elger** von hier haben wir uns am heutigen Tage ausgeglichen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt **Gottlieb Ludwig.**
Volkersdorf, den 25. April 1869.

Verkaufs-Anzeigen.

5403. Die **Gärtnerstelle** No. 5 zu Ober-Liebichau, Kreis Bunzlau, mit 20 Mrg. gutem Acker incl. Wiesen u. Obstgarten, 8 Morg. Wald in 30er Jahren, alles nahe aneinander, ist bei solidem Preise von den Scholz'schen Erben daselbst an Zahlungsfähige zu verkaufen.

Eine Gasthofbesitzung

im Steinauer Kreise, frequent und an der Kreisstraße gelegen, ist wegen Abwesenheit des Besitzers sofort aus freier Hand sehr preismäßig zu verkaufen.

Dazu gehören 47 Morgen guter, für jede Frucht geeigneter Acker mit voller Aussaat, 9 Morgen der ertragreichsten Flußwiesen, ein großes massives Wohnhaus, eine Stallung und Scheuer von Lehmfachwerk.

Anzahlung nur 2000 rtl. Portofreie Adressen sub **C. R.** Mühlrädlitz, Kr. Lüben, poste restante und in der Expedition des Boten. 5784.

5853. Eine **Gärtnerstelle** im Hirschberger Thale ist zu verkaufen. Das Nähere in No. 16 zu Schwarzbach.

4666. Ein neu erbautes dreistöckiges **Haus** mit Hinterhaus, Stallung und großem Hofraum, auf einer der belebtesten Straße in Goldberg, ist veränderungshalber zu verkaufen und bald zu übernehmen.

Näheres durch **Gustav Schumann in Goldberg.**

5695.

Hausverkauf.

Wegen Wegzug ist eine, eine halbe Stunde von 2 Bahnhöfen der schlesischen Gebirgsbahn gelegene schöne Besitzung, bestehend in Haus mit 8 Stuben und allen erforderlichen Räumlichkeiten, Stallung, Scheuer, 3½ Morgen großem Garten, 11 Morgen sehr gutem Acker und 5 Morgen 3schüriger Wiese, recht bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Schwertfeger in Friedersdorf, Kreis Lauban.

5789. Ein **Gasthof** in der Stadt, mit **Fleischerei**, auf belebter Straße, ist sofort bei 500 rtl. Anzahlung zu verkaufen, auch auf ein ländliches Grundstück zu vertauschen. Ferner ein großer **Gasthof** mit **Konzert-Saal**, in einem **Badeorte** gut gelegen, bei festem Hypothekenstande, Anz. 4 bis 5000 rtl. Desgl. ein **Gut**, eine Stunde von **Schweidnitz**, mit massiven Gebäuden und einem Areal von 62 Morg. u. 90 Morg., sowie eine **Erbscholtisei** von 700 Morg., Preis der letztern 85,000 rtl., Anz. 25,000 rtl. Desgl. eine sehr gut eingerichtete **Färberei** mit Mangel, in einer verkehrreichen Stadt, für 9000 rtl., sowie mehrere **Freistellen** in hiesiger Gegend; auch ist ein **Gasthof** auf ein **Haus** mit Hofraum in der Vorstadt **von Liegnitz** zu vertauschen.
Aufträge aller Art werden pünktlich besorgt durch das Agentur- und Commissions-Büreau des **Gustav Kiesel** in Schweidnitz.

5002.

! Für Gerber !

Ein neues, massives **Haus** mit Gerbereieinrichtung und Garten, verbunden mit einem lebhaften Spezerei-Geschäft in einer frequenten Stadt Schlesiens, steht veränderungshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung gering! Hypotheken fest. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In dem großen Kirchdorfe Harpersdorf bei Goldberg ist die älteste Krämerei mit Gastwirthschaft und Destillation, beste Lage, bei 800 rtl. Anzahlung, sofort zu verkaufen. 5864. Ernst Jope.

5552.

Gasthof-Verkauf.

Ein in reizender Gebirgsgegend viel von Fremden besuchter, an frequenter Straße gelegener Gasthof mit 9 heizbaren Fremdenzimmern, großer Gaststube, Gesellschafts- und Billard-Zimmer, Destillation- und Branntweingewölbe, Scheuer mit Holztenne, gewölbtem Gast- und Kuhstall, Wagenremise mit Holzschuppen und Schüttboden, bestens gelegener Colonnade, Gras-, Obst- und Gemüsegarten, ca. 6 Morgen Acker und Wiese, ist für den Preis von 10—11000 rtl., je nach Uebergabe des Inventar bei einer Anzahlung von 3—4000 rtl., sofort aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. B.

Eine kleine **Landwirthschaft**, mit 18 Morg. Acker u. Wiesen, lebendes u. todtes Inventar in guter Beschaffenheit, Gebäude in gutem Bauzustande, in der Nähe Warmbrunn's gelegen, ist Umzugshalber bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Eduard Thater** in Hirschberg, 5576. Herrenstraße 18.

5808

Mühlen-Verkauf.

Eine im Schweidnitzer Kreise, nahe der Bahn und Fabriken gelegene Mühle mit 4 Gängen und ausreichendem Wasser, 35 Morgen schönem Acker und Wiese, sämmtliche Gebäude neu, schön, massiv gebaut, steht zu verkaufen. Auch kann ein Käufer nach Uebereinkommen bis 90 Morgen dazu bekommen. Näheres bei dem Auctions-Commissar E. Junghans. Schweidnitz.

5695. **Freiwilliger Verkauf.**
Die **Freistelle** und **Schmiede-Werkstatt** No. 32 zu Hohenpetersdorf bei Hohenfriedeberg, Kreis Bolkenhain, dicht am Dominium, mit über 5 Morgen Grundstück, Gebäude massiv, steht Veränderungshalber zum Verkauf und kann alle Tage bezogen werden.

3890. Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in **löslicher** Form, im Vacuum dargestellt von Apoth. J. Paul Liebe in Dresden. Dieses Präparat in lauwarmer Milch und Wasser gelöst, gibt **sofort** die **berühmte**

Liebig'sche Suppe.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Sieche ꝛc.
Von den namhaftesten Autoritäten empfohlen. Preis für eine Flacon (⅔ Pfd. Z. G.) mit Anweisung 12 Sgr.
Lager hält in Hirschberg **Robert Friebe**, Hermsdorf u. K. **J. Ernst**, Greiffenberg **Ed. Neumann**, Landeshut **Aug. Werner**, Löwenberg **Rud. Stremel**, Schönau **A. Rülke**.

Wagenverkauf.

Ein eleganter 2spänniger halb- u. ganzgedeckter **Wagen**, bereits neu, steht billig zum Verkauf bei **E. Baumert**, 5692. Fuhrenunternehmer.

5818

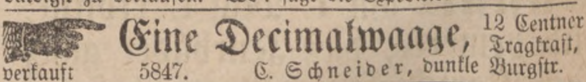
Verkauf eichner Mühlwellen.

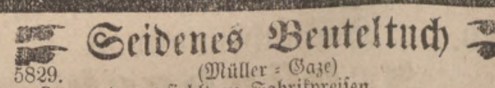
Drei ganz neue eichne **Mühlwellen** sind in Zobten bei Löwenberg zu verkaufen. Erste Welle ist 20 Fuß lang, 20 Zoll Durchmesser, rund gearbeitet; zweite Welle ist 21 Fuß lang, 21 Zoll Durchmesser, rund gearbeitet; dritte Welle ist 24 Fuß lang, jede Seite 26 Zoll, 4kantig gearbeitet.
Auskunft ertheilt der Brauermeister Herr Lienig daselbst.

5740

Kinderwagen zu den billigsten Preisen empfiehlt Korbmacher Rakoski. Butterlaube 37.

5855. Vollständige **Backgeräthsachen**, fast noch neu, sind baldigst zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.





5866. **Lockenwickel, Lockenhölzer, Zopfkämme** und **-Riegel, Frisir-, Toupier-, Taschen-, Staub-** und **Kinder-Kämme** in bedeutender Auswahl; **Ricinusöl-Pomade** mit **Chinin, Fächer** u. s. w. empfiehlt billigst

E. A. Zelder,
Bahnhofstraße und **Promenaden-Ecke 15.**

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in in Berlin, **dessen Gebrauch sich das Publikum selbst gegenseitig so vielfach empfiehlt,** ist allein zu haben in:

Hirschberg: A. Edom. Arnsdorf: J. A. Dittrich. Bolkenhain: G. Kunick. Friedeberg a. Q.: C. A. Tietze. Goldberg: Heinr. Letzner. Greiffenberg: E. Neumann. Hermsdorf u. K.: E. Gebhard. Jauer: Franz Gärtner. Landeshut: E. Rudolph. Liebau: J. F. Machatscheck. Löwenberg: C. H. J. Eschrich. Neukirch: Albert Leupold. Reichenbach: F. W. Kümm. Schömberg: A. Wallroth. Schönau: A. Thamm. Schweidnitz: Ad. Greiffenberg. Steinseiffen: Aug. Fischer. Warmbrunn: C. E. Fritsch. Hohenfriedeberg: J. F. Menzel. Schmiedeberg: Friedrich Herrmann. Lähn: Carl Gustav Rücker. 5278.

5726. Ein noch gutes **Mühlengewerk**, 17' Gefälle, steh. Vorg., 1 franz., 1 deutsch. und 1 Spitzg., mit sämmtlichem Zubehör, sowie ein noch gutes **Schneidemühlen-Gewerk** sind billig zu verkaufen. Stein-Mühle Mittel-Gerlachsheim p. Marklissa.

5783. Vor kurzem wurde in dieser Zeitung als ein vorzügliches Mittel gegen Magenleiden die **ächte Schweizer-Alpenkräuter-Essenz von Dr. Kirchhöffer** (berühmter Arzt in der Schweiz) empfohlen. Heute sind wir bereits in der Lage, zwei Originalbriefe über die günstige Wirksamkeit dieses probaten Mittels als Bestätigung hier abdrucken zu können.

Belsdorf, den 14. März 1869. Ew. Wohlgeboren bitte ich, mir doch wieder zwei Flaschen Alpenkräuter-Essenz zu schicken; denn es scheint, als wenn es ein recht gutes heilsames Mittel für meine Frau ist, die erste Flasche hat sie nun gleich verbraucht, und ich bitte Ew. Wohlgeboren um baldige Besorgung und den Betrag wieder durch Postvorschuß zu entnehmen.

Oeconom **Friedrich Siedentopf.**

Ew. Wohlgeboren! Ihr Mittel, welches Sie mir gütigst übersendet haben, habe ich jetzt verbraucht. Ich bin durch dessen Genuß **bedeutend verbessert.** Ich bitte Sie daher, mir noch eine Flasche zu übersenden und den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen. Magdeburg, 17. März 1869.

Hochachtungsvoll **Fr. Quast.**

Wer also von dieser heilbringenden und durchaus unschädlichen Essenz-Gebrauch machen will, verschreibe dieselbe von dem für Deutschland **alleinig** autorisirten General-Depot von **Emil Karig in Berlin,** Leipzigerstr. 94.

Preis pr. Flasche 20 Sgr.

5803. **Kinderwagen**

empfiehlt in größter Auswahl

C. F. Köhler,
Mühlgrabenstraße 21.

Gegen Hausschwamm

einzig bewährtes Mittel Dr. **Klippels House preservatory,** p. Pf. 12½ sgr. bei **Oscar Hornig,** Freystadt i. Schl.

Niederlage in Hirschberg bei Herrn **Paul Spehr.**
182 " " Hermsdorf u. K. " **E. Gebhard.**

---

70 Ctr. gutes Wiesenheu und
3 Schock Schüttenstroh

sind noch zu verkaufen bei

Ernst Hähnel in Greiffenberg i. Schl. 5841.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universalseifen

sind zu haben in **Hirschberg** bei **Paul Spehr. Bolkenhain:** Marie Neumann u. G. Hanke. **Bunzlau:** W. Siegert. **Freiburg:** A. Süßenbach. **Friedeberg a/Q.:** J. Keßner. **Friedland:** H. Ismer. **Goldberg:** O. Arlt. **Greiffenberg:** E. Neumann. **Hainau:** H. Ender. **Hohenfriedeberg:** Kühnöl u. Sohn. **Jauer:** H. Genifer. **Landeshut:** E. Rudolph. **Lähn:** J. Helbig. **Lauban:** G. Nordhausen. **Liebau:** J. E. Schindler. **Liegnitz:** G. Dumlich. **Löwenberg:** Th. Rother, Strempel. **Lüben:** H. Ismer. **Marklissa:** K. Hochhäusler. **Muskau:** J. C. Wahl. **Neurode:** F. Wunsch. **Rothenburg:** Osw. Schneider. **Sagan:** L. Linke. **Schönau:** A. Weist. **Schönberg:** A. Wallroth. **Schweidnitz:** G. Opitz, Greiffenberg. **Striegau:** C. G. Opitz. **Waldenburg:** J. Heinold. 5396.

5859. **Weißen Kleesaamen,**

pro Metze 25 sgr., empfiehlt

Greiffenberg i. Schl. **Gustav Hubrich.**

Blumenfreunden

empfehle ich zu Auspflanzungen Canas Heliotrop., Pelarg. sarl., Verbenen, Cuphea plat., Fuchsien, Monatsrosen, sowie Gemüse- und Blumenpflanzen. 5814.

Jacobsdorf bei Liegnitz. **A. Siegert,** Kunstgärtner.

5780. **Rheinwein,**

die Flasche 7½ sgr., den Ohm 40 rtl., das Stück 260 rtl., empfiehlt

Franz Gottwald, Liebenthal.

5766. **Fertige Steppdecken**
in Thibet, Purpur und Kattun empfiehlt
K. Linke, Wattefabrikant. Tuchlaube No. 5.

5793. 50 bis 60 Ctr. gutes **Wiesenheu** sind zu verkaufen in Schönau No. 29.

Zu vermiethen.

5572. Der **1. Stock** meines Hauses, bestehend in 2 Stuben Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen. **P. Kaspar**, Goldarbeiter.

4182. Durch Versetzung des Herrn Oberstlieut. Grafen von d. Trenk ist zum 1. Juli d. J. eine herrschaftliche **Wohnung** mit allem nöthigen Zubehör nebst Mitbenutzung des Gartens mit oder ohne Stallung und Wagenremise zu vermiethen.
Hirschberg, den 30. März 1869.
Baron **v. Steinhausen**

5851. Drei **Stuben** mit Alkoven, 2 Küchen, Bodenkammer und Kellergelaß, sind von Johanni ab zu vermiethen. Näheres zu erfahren beim
Schmiedemeister **Pohle** in Warmbrunn.

5842. Eine **Wohnung**, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche rc., ist zum 1. Juli c. miethsfrei bei **Louis Schultz**, Markt 18.

4993. Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 5 gut heizenden Zimmern, Nebengemach, Küche, 2 Kammern, Keller, Mitbenutzung der Waschküche rc. und Garten ist in meinem Hause im Ganzen oder getheilt, jedoch nur an ruhige Miether u vergeben. Frau **v. Erichsen.**

5856. 2 freundliche **Stuben** nebst Küche mit Beigelaß sind in meinem Hause sofort zu vermiethen. **A. Latzke**, Auengasse.

5753. Zwei freundliche **Wohnungen** nebst Alkove, Küche und sonstigem Zubehör sind sobald oder zu Johanni zu vermiethen Pfortengassen-Ecke No. 17.

5758. Zwei **Wohnungen**, eine parterre, 4 Zimmer und Küche, und der zweite Stock, 3 Zimmer und Küche, sind zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen Schützenstraße No. 31.

5774. **Wohnungen** zu 36 und 60 rtl, sowie 2 einzelne **Stuben**, möblirt oder unmöblirt, sind sofort zu vermiethen; ferner vermiethe ich meine auf dem Cavalierberge belegene **Villa**, getheilt oder im Ganzen, auf Verlangen auch möblirt, und kann dieselbe sofort bezogen werden.
J. Timm, Maurer- und Zimmermeister.

5797. Zwei tapezirte Stuben (Gebirgsansicht) mit Küche, Keller u. Holzstall Johanni zu beziehen: Dunkle Burgstraße No. 14.

5674. In **Grospietsch Hotel** am Markt in Striegau sind zum bevorstehenden Jahrmarkt, den 10. Mai, noch **zwei Zimmer** vorn heraus zu vergeben.

Personen finden Unterkommen.

Ich suche in mein Atelier einen **Bildhauer**, der firm im Schrifthauen ist. 5638.
Hirschberg. **Carl Nauner.**

5834 Ein junger Mann mit Secundaner-Vorbildung findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei **Leopold Weißstein.**

5779. **Bekanntmachung.**
In Folge des Ablebens des Lehrers Hoffmann ist die unter dem Patronat Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein stehende Lehrerstelle an der Schule zu Bayerhaus erledigt und soll sofort wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerbungslustige wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden.
Primkenau, den 26. April 1869.
Der Herzogliche General-Director.
Gützloe.

5837. 2 brauchbare **Malergehülfen** finden dauernde Arbeit beim Maler **Fr. Hielscher** in Hirschberg.

5729. Einen tüchtigen **Gehilfen**, mit nöthigem Werkzeug versehen, sucht Hof-Uhrmacher **C. Leder** in Sagan i/Schl.

5759. Zwei **Schneider-Gesellen** finden dauernde Beschäftigung bei
Hirschberg. **Tännigkeit.**

5597. Zwei tüchtige **Gesellen** können dauernd beschäftigt werden bei **W. Robert**, Tischlermeister in Hirschberg.

5860. Zwei **Schneidergesellen** finden dauernde Beschäftigung beim Schneidermeister **Sagasser**, im Oekonom Grall'schen Hause, Kornstraße 87 in Landeshut.

5796. **Drei Schuhmachergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei **E. Brauner**, Herrenstr. No. 22.
Auch wird ein **Lehrling** angenommen.

5850. Ein **Tischlergeselle** findet dauernde Arbeit beim Tischlermeister **Heyn** jun. in Warmbrunn.

5757. Ein brauchbarer **Böttcher-Gesell** findet dauernde Beschäftigung bei **A. Reimann**, Böttchermstr. in Hirschberg.

5790. **Ein tüchtiger Lackirgehilfe** kann sofort eintreten.
Schönau. **J. Arndt**, Maler und Lackirer.

5716. **Ein Kutscher,**
der gute Zeugnisse besitzt über seine Leistungen im Fahren, Pflege der Pferde, Tischbedienung, Treue, Fleiß, Ordnungsliebe und Betragen, findet am 2. Juli d. J. bei mir ein gutes Unterkommen. Verheirathete mit wenig Familie, die bei der Cavallerie ihrer Militärpflicht genügten, werden bevorzugt. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.
Rittergutsbesitzer **Th. Thamm** auf Waltersdorf bei Lähn.

5801. **Haushälter-Gesuch.**
Ein junger kräftiger Mensch, solide und thätig, findet als **Haushälter** bei mir gute Stellung. Persönliche Vorstellung Bedingung. **Herrmann Thomas** in Warmbrunn.

5840 **Zimmergesellen** finden sofort Beschäftigung bei **E. Jerschke**, Zimmermstr.

Ziegelstreicher u. Schachtarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei 5811.
W. Besser, Ziegelmeister in Cunnersdorf.

5551. **Ein Brettschneider**
findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Dampfschneidemühle zu Dittersbach Grüss. bei Liebau in Schl.

1 tüchtiger Großknecht) **sofort,**
1 do. Pferdeknecht)
1 Schäferknecht zu Johanni,
3 Lohngärtner sofort oder zu **Johanni**
werden gesucht auf dem
5863. Dominium **Knobelsdorf** bei Goldberg.

5736. Ein durch gute Zeugnisse emfohlener **Schafknecht** kann zum 2. Juli beim Dominio **Eichberg** bei Hirschberg in Dienst treten.

5861. Ich suche zum sofortigen Antritt ein anständiges Mädchen, welches das Waschen und Plätten gründlich versteht, sowie auch im Nähen und Zimmer-Aufräumen gewandt ist. Lohn 24 Thaler.
Krausendorf. Landräthin **von Klützow.**

5673. Eine **Fremdenschleußerin** und ein **Billardkellner** können sich melden und bald antreten. Nur frankirte Adressen sub **H. G. 10** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

3426. Eine tüchtige **Köchin,** ohne Anhang, wird für ein Hotel ersten Ranges bei gutem Gehalt baldigst gesucht. Auskunft ertheilt die L. Heege'sche Buchhandlung in Schweidnitz.

Personen suchen Unterkommen.

5623. Ein gut empfohlener brauchbarer **Wirthschaftsvogt** mit wenig Familie, auch noch in den besten Jahren, dessen Frau auch die Milchwirthschaft versteht, sucht vom 2. Juli c. ab ein anderweitiges Unterkommen. Franko-Adressen sub **W. H.** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

5798. **Unterkommen-Gesuch.**
Ein zuverläßiger Kutscher, der eine Reihe von Jahren bei einer Herrschaft gedient hat und seinen Dienst versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 2. Juli d. J. ein Unterkommen als **Kutscher** oder als **Wirthschaftsvogt.**
Adressen sub **X. A.** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

5819. Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, mit der Milch- und Viehwirthschaft vertraut, sucht bald oder Johanni ein anderweitiges Engagement. — Franco-Offerten beliebe man unter Adresse „Dominium **Mittel-Schoosdorf** bei Greiffenberg in Schl." gefälligst zu richten.

Lehrherr-Gesuche.

5857. Ein Kaufmanns-Eleve sucht auswärts Stellung und ist zum sofortigen Eintritt bereit. Gefällige Adressen nebst Bedingungen bittet man gütigst in der Expedition des Gebirgsboten recht bald einzusenden unter **H. V. S.**

Lehrlings-Gesuche.

5538. Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden bei
C. Fellmann, Bäckermeister in Warmbrunn.

5810. Einen **Lehrling** sucht
der Fleischer Hellwig in Lähn.

5821. Einen **Lehrling** nimmt an
Friedeberg a. Q. **B. Kätschner,** Messerschmiedmstr.

5826 Ein junger Mensch aus anständiger Familie mit guten Schulkenntnissen kann sofort unter günstigen Bedingungen als Handlungs-Lehrling eintreten bei **M. J. Walter** in Landeshut.

Lehrlings-Gesuch.
5685. Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** aus anständiger Familie von auswärts.
Löwenberg, im April 1869. **Emil Thiermann.**

5832. Einen **Lehrling** sucht
der Fleischermstr. **Tralls** in Wederau, Kr. Bolkenhain.

5830. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Knabe aus guter Familie kann in meiner Spezerei- und Manufakturwaaren-Handlung als Lehrling sofortige Aufnahme finden. **Robert Brünngger** in Jauer.

5831. Einen **Lehrling** sucht
Carl Mitschke, Schönfärber in Striegau.

Gefunden.

5809. Ein rother **Affenpinscher,** mit grünem Gürtel, hat sich zu mir gefunden, und kann derselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abgeholt werden bei
E. Schubert, No. 43 in Ober-Schmiedeberg.

Verloren.

5858. Am Sonntage ist auf dem Wege von Arnsdorf nach Steinseifen ein graues **Umschlagetuch,** die Kante mit grünen Muscheln besetzt, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung bei der Hebamme **Siegert** in Arnsdorf abzugeben.

Geldverkehr.

5868 **200 Thlr.** gegen genügende Sicherheit werden gesucht. Offerten bittet man unter B. A. 24 in der Expedition des Boten niederzulegen.

5862 **3000 Thaler**
werden von einem pünktlichen Zinsenzahler bald zur 1. Hypothek gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre **L. K. 10** in der Expedition des Boten abzugeben.

Einladungen.

5844. **Zum Kirschblüthen-Feste**
ladet auf Sonntag den 2. Mai zur **Tanzmusik** freundlichst ein **C. Hoffmann** in Neu-Flachenseiffen.

Restauration zur goldenen Aussicht in Hayn.
Zu der Sonntag den 2. Mai stattfindenden Wiedereröffnungs-Feier meines bestens renovirten Etablissements erlaube ich mir ganz ergebenst einzuladen mit der Versicherung, daß ich das mir geschenkte bisherige Vertrauen in jeder Beziehung auch ferner zu erhalten stets bemüht sein werde.
5838. **Karl Krause.**

5817. Sonntag den 2. Mai ladet zum **Gesellschafts-Kränzchen** in die Freundlichkeit nach Alt-Kemnitz ergebenst ein **der Vorstand.** Gäste haben Zutritt.

Eisenbahn-Course.

Abgang:

Nach Altwasser 6^{20} früh, 11 früh, 4^{22} Nachmittags.
„ Kohlfurt 6^{30} früh, 10^{36} früh, 2^{40} Nachm., 10^{36} Abends.

Man gelangt mit folgenden 3 Zügen direct von Hirschberg nach Berlin: 1) aus Hirschberg früh 10^{36}, in Berlin 5^{30} Nachm. von Kohlfurt ab in 1. 2. 3. Kl., Eilzug); 2) von Hirschberg Abds. 10^{36}, in Berlin 5^{25} früh (von Kohlfurt nur 1. und 2. Kl., Schnellzug); 3) von Hirschberg früh 6^{30}. in Berlin 7 Abds. (in allen 4 Kl.). Nach Breslau gelangt man direct mit folgenden 2 Zügen: 1) aus Hirschberg früh 11, in Breslau 3^{42} Nachm.; 2) aus Hirschberg 4^{22} Nachm., in Breslau 9^{8} Abds.

Ankunft:

Von Kohlfurt 6^{9} früh, 1^{50} Nachm., 4^{12} Nachm., 10^{15} Abends.
„ Altwasser 10^{30} früh, 5^{40} Nachm., 10^{30} Abends.

Abgehende Posten:

Botenpost nach Maiwaldau 7^{30} früh, 3^{15} Nachm. Güterpost nach Schmiedeberg 7^{45} früh, 6^{15} Abends. Personenpost nach Lähn 8 fr. Omnibus nach Schmiedeberg 11^{30} Vorm. Botenpost nach Lähn 11^{30} Vorm. Personenpost nach Schönau 7^{30} früh. Omnibus nach Warmbrunn 10^{45} fr., 2 Nachm., 6 Abds.

Ankommende Posten:

Von Maiwaldau 12^{45} Mittags, 7^{30} Abds. Güterpost von Schmiedeberg 8^{45} Abds. Personenpost von Lähn 8^{30} Abds. Omnibus von Schmiedeberg 9^{45} früh, 1^{30} Nachm. Botenpost von Lähn 9^{30} fr. Personenpost von Schönau 8^{45} Nachmitt. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 27. April 1869.

Dukaten $95\frac{3}{4}$ G. Louisd'or 113 B. Oesterreich. Währung $83\frac{1}{8}$ bz. G. Russ. Bankbillets $79\frac{1}{4}$ bz. G. Preuß. Anleihe 59 (5) $102\frac{1}{2}$ B. Preußische Staats-Anleihe ($4\frac{1}{2}$) $93\frac{1}{2}$ bz. Preuß. Anleihe (4) $86\frac{7}{8}$ B. Staats-Schuldscheine ($3\frac{1}{2}$) 83 B. Prämien-Anl. 55 ($3\frac{1}{2}$) 125 B. Posener Pfandbriefe, neue, (4) $83\frac{1}{2}$ B. Schlesische Pfandbriefe ($3\frac{1}{2}$) 79 B. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) 89 B. Schlesische Rustikal. (4) —. Schlesische Pfandbr. Litt. C. (4) $89\frac{3}{4}$ bz. Schles. Rentenbriefe (4) 89 G. Posener Rentenbriefe (4) 89 B. Freiburger Prior. (4) 82 B. Freiburger Prior. ($4\frac{1}{2}$) 88 B. Oberschl. Prior. ($3\frac{1}{2}$) 74 bz. Oberschl. Prior. (4) $82\frac{3}{4}$ B. Oberschl. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $89\frac{3}{4}$ B. Oberschles. Prior. ($4\frac{1}{2}$) 88 B. Freib. (4) $109\frac{1}{2}$ G. Niederschl.-Märk. ($4\frac{1}{2}$) —. Oberschl. A. u. C. ($3\frac{1}{2}$) $174\frac{3}{4}$ bz. Oberschles. Litt. B. (3) —. Amerikaner (6) 88 bz. B. Poln. Pfandbriefe (4) $66\frac{1}{2}$ G. Oest. Nat.-Anl. (5) $56\frac{3}{4}$ G. Oesterreich. 60er Loose (5) $81\frac{1}{2}$ bz. B.

Getreide-Markt-Preise.

Bolkenhain, den 26. April 1869.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster ...	2	20	—	2	14	—	2	2	—	1	26	—	1	9	—
Mittler	2	13	—	2	9	—	2	—	—	1	23	—	1	7	—
Niedrigster .	2	9	—	2	4	—	1	27	—	1	20	—	1	5	—

Breslau, den 27. April 1869.

Kartoffel-Spiritus p. 100 Qurt. bei 80% Tralles loco $14\frac{11}{12}$ G. **Kleesaat, rothe** behauptet, ordin. 8—9 rtl, mittle 10—11 rtl., feine $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ rtl., hochfeine $13\frac{1}{4}$—$14\frac{1}{4}$ rtl. pr. Ctr., **weiße** sehr still, ordinaire 10—13 rtl., mittle 14—15 rtl., feine 16—$17\frac{1}{2}$ rtl., hochfeine $18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ rtl. pr. Ctr. —

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)